Nr. 14. Dienstag, 17. Januar. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11–12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Die Eröffnung des Landtages.

Berlin, 16. Januar.

Der preußische Landtag wurde heute Vormittag 11 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses mit folgender vom **Kaiser** verlesenen Thronrede eröffnet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Indem Ich Ihnen beim Beginn eines neuen Abschnitts der parlamentarischen Arbeiten Meinen königlichen Gruß entbiete, gebe Ich Meinem Vertrauen Ausdruck, auf Ihre verständnißvolle Unterstützung auch bei den bevorstehenden wichtigen Aufgaben rechnen zu können.

Die **Finanzlage** des Staates ist fortdauernd eine günstige. Die Rechnung des Jahres 1897/98 hat ebenso wie die der Vorjahre mit einem beträchtlichen Ueberschuß abgeschlossen, auch das laufende Jahr wird ein befriedigendes Ergebniß bringen. In dem Staatshaushalts-Etat für 1899 hat, entsprechend den zu erwartenden höheren Einnahmen, namentlich bei den Betriebsverwaltungen, dem steigenden Ausgabebedarf wiederum in weitem Maße Rechnung getragen werden können. Insbesondere sind für die von der Staatsregierung in Aussicht genommene, von dem Landtage befürwortete **Neuregelung der Gehaltsverhältnisse** einzelner Klassen von **Unterbeamten** die erforderlichen Mittel bereit gestellt, und zwar in einem Umfange, welcher über die gegebene Anregung hinausgeht. Mit dieser abermaligen Aufwendung für die Unterbeamten, welche auf einige bisher nicht berücksichtigte Kategorien von mittleren Beamten ausgedehnt wird, ist die im Jahre 1890 begonnene allgemeine Aufbesserung der Beamtenbesoldungen abgeschlossen.

Nach dem Vorbilde der Fürsorge für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten soll ferner die **Wittwen- und Waisenversorgung der Volksschullehrer** anderweit geordnet werden.

Die Anstellung und Versorgung der **Communalbeamten** bedarf allgemein, sowohl im Interesse der Beamten als auch der Gemeinden, einer gesetzlichen Regelung, welche sich gleichfalls an die für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Bestimmungen anlehnen wird.

Die **Medizinalverfassung** des Staates wird in der Localinstanz in einer den gesteigerten Anforderungen an die Gesundheitspflege entsprechenden Weise gesetzlich auszugestalten sein. Auch sollen im Interesse der Hebung des ärztlichen Standes ehrengerichtliche Einrichtungen ins Leben gerufen und den Aerztekammern erweiterte Befugnisse gegeben werden.

Auf dem Gebiete des **Gemeindewahlrechtes** hat die im Jahre 1891 eingeleitete Steuerreform Verschiebungen verursacht, welche durch das Gesetz wegen Aenderung des Wahlverfahrens vom 29. Juni 1893, wie sich schon jetzt übersehen läßt, nur zum Theil beseitigt sind und einen weiteren Ausgleich erwünscht erscheinen lassen. Zu diesem Zwecke wird ein Gesetzentwurf Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden.

Die communale Besteuerung der in neuerer Zeit entstandenen großen **Waarenhäuser** entspricht nicht ihrer Bedeutung und Stellung im gewerblichen Verkehr; sie bedarf einer besonderen Regelung, welche die gerechtere Heranziehung dieser Betriebe sichert und zugleich den kleineren Gewerbetreibenden für den Wettbewerb einen wirksameren Schutz gewährt. Ein bezüglicher Gesetzentwurf wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung vorgelegt werden.

Die auf fast allen wirthschaftlichen Gebieten eingetretene kraftvolle Entwicklung hat auch an die Staatseisenbahnverwaltung außergewöhnliche Anforderungen gestellt. Dank der bereitwilligen Unterstützung des vorigen Landtages haben besondere Maßregeln in die Wege geleitet werden können, deren Durchführung es ermöglichen wird, dem steigenden Verkehrsbedürfniß zu entsprechen. Zur **Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes**, sowie zur **Förderung der Kleinbahnunternehmungen** wird auch in diesem Jahre Ihre Mitwirkung in Anspruch genommen werden.

Bereits bei dem Bau eines Kanals von Dortmund nach den Emshäfen ist die Herstellung einer leistungsfähigen **Wasserverbindung zwischen dem Rhein, der Weser und Elbe** im Interesse des Verkehrs und der heimischen Gütererzeugung als nothwendig erkannt worden. Die seither eingetretene außerordentliche Steigerung des Verkehrs, insbesondere das Bedürfniß, für Massengüter leistungsfähige, billige Verkehrswege zu schaffen, lassen den unverzüglichen Ausbau einer neuen Wasserstraße zwischen diesen großen Strömen und damit die Herstellung eines für den Westen und den Osten gleich vortheilhaften Verbindungsweges dringlich erscheinen. Demselben wird zugleich die wichtige Aufgabe zufallen, das Landesculturinteresse der anliegenden Gebiete durch Verbesserung der Wasserverhältnisse zu fördern. Auf Grund der bisherigen Verhandlungen ist zu erwarten, daß die Nächstbetheiligten durch Uebernahme der geforderten Garantien ihr Interesse genügend bekunden werden. Es wird Ihnen daher eine Vorlage zugehen, welche den Bau von Schiffahrtskanälen von dem Dortmund-Ems-Kanale einerseits nach dem Rhein, andererseits nach der Weser und der Elbe vorsieht, und welche Ich Ihrer thätigen Unterstützung anempfehle.

Die schwierigen Verhältnisse, mit denen die **Landwirthschaft** noch immer zu kämpfen hat, nehmen Meine Theilnahme nach wie vor in Anspruch. Meine Regierung erachtet es als ihre ernste Pflicht, fortgesetzt auf die Hebung der Landwirthschaft Bedacht zu sein. Die Sicherung der im Jahre 1897 von Hochwasserschäden schwer heimgesuchten Landestheile gegen die Wiederkehr ähnlicher Verheerungen ist Gegenstand umfangreicher technischer Vorarbeiten gewesen, nach deren Abschluß Verhandlungen mit den Provinzialvertretungen über die als nothwendig erkannten Abhilfemaßregeln eingeleitet sind.

Das **bürgerliche Gesetzbuch** und die gleichzeitig am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden Reichsgesetze machen eine Reihe von Vorschriften nothwendig, um das neue Reichsrecht auf den dem Landesrechte vorbehaltenen Gebieten zu ergänzen und ältere Landesgesetze ihm anzupassen. Ihrer Beschlußfassung werden die Entwürfe der hierzu bestimmten Gesetze unterliegen, deren rechtzeitige Verabschiedung zur Durchführung des großen Gesetzgebungswerkes erforderlich ist.

Meine Herren! Die wirthschaftlichen und politischen Gegensätze, von denen unsere Zeit erfüllt ist, legen der Verwaltung und Gesetzgebung in besonderem Maße die Pflicht auf, unbeirrt von dem Streite des Tages, die staatlichen Einrichtungen im Interesse aller Klassen der Bevölkerung zu sichern und auszubauen. Die Grundlagen unseres Staats- und Volkslebens sind gesund und festgefügt. In ernstem Streben wird an der Entfaltung der geistigen und sittlichen Kräfte des Volkes gearbeitet. Auf wirthschaftlichem Gebiete zeigt sich gesteigerte Schaffensfreudigkeit und stetige Entwicklung; der Wohlstand des Landes ist sichtlich im Wachsen. Mit Zuversicht blicke Ich deshalb in die Zukunft. Ihren Arbeiten, die Gott segnen möge, wünsche Ich vollen Erfolg zum Wohle des Vaterlandes.

Bei der Eröffnung des Landtages im kgl. Schlosse waren die Mitglieder beider Häuser des Landtages überaus zahlreich erschienen. Nachdem die Schloßgarde aufgezogen, erschien der **Kaiser** in der Uniform der Garde du Corps und trat unter den Baldachin, welcher, mit der Königskrone und den preußischen Farben geschmückt, sich über dem Thronsessel erhob. Die anwesenden Prinzen und Militärs stellten sich rechts, die Minister links vom Thron. In der Loge nahm die Kaiserin Platz, der jüngste Prinz und die Prinzessin. Fürst **Wied** brachte das Kaiserhoch aus. Hierauf übergab der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe dem Kaiser die Thronrede. Der Kaiser bedeckte das Haupt und verlas die Rede mit lauter Stimme. Stellen der Thronrede, welche die Waarenhäuser-Vorlage, Kanalvorlage und Schutz der Landwirthschaft betrafen, wurden mit lautem Beifall aufgenommen, ebenso ertönte am Schluß Beifall. Der Ministerpräsident erklärte darauf den Landtag für eröffnet, worauf der Alterspräsident des Abgeordnetenhauses, **v. Boß**, ein zweites Kaiserhoch ausbrachte.

*

Der Inhalt der Thronrede bietet keinerlei Ueberraschungen und entspricht in dem, was sie positiv ankündigt, lediglich schon Bekanntem. Auf das Detail der Vorlagen läßt sie sich natürlich nicht ein. In negativer Hinsicht ist bemerkenswerth, daß einer Vereinsgesetznovelle keine Erwähnung geschieht. Es scheint also nunmehr festzustehen, daß in der neuen Session eine solche Novelle nach Art der vorigen nicht wieder vorgelegt werden wird. Wie es alsdann freilich mit der Zusage gehalten wird, daß das Coalitionsverbot für politische Vereine spätestens gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches auch in Preußen aufgehoben werden soll, ist eine andere Frage.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Januar.

Die Eröffnung der Landtagssession.

Der Landtag ist heute eröffnet worden. In dem neu erbauten, seinem Zwecke vortrefflich entsprechenden Hause hält die preußische Volksvertretung ihre erste Sitzung ab. Mit großen Hoffnungen sehen wir der neuen Legislaturperiode nicht entgegen; wir werden zufrieden sein, wenn in derselben unser Verkehrswesen den Bedürfnissen unserer Tage gemäß ausgestaltet und für die äußeren Verhältnisse unseres Schulwesens das geschieht, was nothwendig ist. Große gesetzgeberische Reformen erwarten wir von diesem Landtage nicht, wir wünschen auch garnicht, daß die Regierung den Versuch mache, die Klinke der Gesetzgebung mehr in Bewegung zu setzen, als unabweisbar ist. Von hervorragendem Interesse wird für unsere Ostmark und insbesondere unsere Stadt die Forderung der ersten Mittel für die technische Hochschule in Danzig sein. Der Platz für dieselbe ist bekanntlich ausgewählt und es werden dem Abgeordnetenhause auch, wie wir hören, Skizzen der einzelnen Baulichkeiten vorgelegt werden; einen detaillirten Kostenanschlag aufzustellen war, da eine Reihe von Organisationsfragen vorher zu entscheiden waren, noch nicht möglich. Der Hauptkostenbetrag wird daher erst in dem Etat für 1900 gefordert werden können und jetzt zunächst eine Summe von 300 000 Mark, um alle diejenigen Vorbereitungen zu treffen, welche nachher ein schnelleres Vorgehen bei dem Bau ermöglichen. Daß das Abgeordnetenhaus dem Vorschlag der Staatsregierung, welchen bekanntlich der Herr Cultusminister schon in der letzten Session in bestimmter Form angekündigt hat, zustimmen wird, unterliegt keinem Zweifel.

Besteuerung der Waarenhäuser.

Eine Novelle zur Gewerbesteuer, welche die schärfere Heranziehung der Waarenhäuser ermöglichen soll, wird, wie jetzt festzustehen scheint, dem Landtag vorgelegt werden. Daß das helfen und die Klagen der kleinen Geschäfte beseitigen wird, glauben wenige. Der conservative „Reichsbote" meint: „Man will etwas thun und so thut man etwas, was den Schein der Hilfe hat — aber auch nur den Schein, und nicht mehr. Die Folgen werden sein, daß die großen Geschäfte verstimmt werden wegen der erhöhten Steuer und die kleinen wegen der bitteren Enttäuschung, daß ihnen anstatt Hilfe nur Erschwerung ihrer Lage gebracht ist."

Wenn man etwas Wirksames thun will, — so empfiehlt der „Reichsbote" — so wähle man entweder eine wirkliche „Erdrosselungssteuer" oder man „verbiete" die Waarenhäuser. Das sind allerdings sehr einfache Mittel; aber es dürfte sich doch wohl keine Regierung bereit finden, solche allerdings tödtlichen Mittel anzuwenden. Je länger die Frage discutirt wird, desto weniger probat erscheinen die bisherigen Vorschläge und so kommen denn selbst die „Berl. Neuest. Nachr." zu dem Schluß:

„Man darf bezweifeln, ob die höchst schwierige Frage der großen Waarenhäuser, betreffs deren ja eine Vorlage zu gewärtigen sein soll, genügend für gesetzgeberische Zwecke gereift ist, und ob den vorhandenen Klagen durch Gesetze gedeihlich abgeholfen werden kann, ohne daß man auf der einen Seite mehr schadet, als auf der anderen nützt."

Daß übrigens selbst mit einer hohen Steuer nicht viel auszurichten wäre, zeigt der Vorgang in Beuthen, wo die Commune die Genehmigung zur Einführung einer **Waarenhaussteuer** erhalten hat. Diese Steuer richtet sich hauptsächlich gegen die dort ansässige Firma Gebrüder Barasch.

Nur Weib.

Von Klaus Rittland.

14) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

XV.

Am nächsten Morgen erhielt Josefine einen Brief von Georg Dierksen, in welchem er sie noch einmal fragte, ob ihr gestriger Entschluß nicht etwa einer Uebereilung, einer überreizten Empfindlichkeit entsprungen sei und ihr allerhand gute vernünftige Vorstellungen machte. Das hatte er sich in der Nacht überlegt. Er hielt es für Ritterpflicht — aber er zweifelte eigentlich keinen Moment, wie die Antwort lauten würde. Und so lautete sie auch. In dem Antwortbriefchen eingeschlossen lag der kleine goldene Ring; Georg steckte ihn in Gedanken an den Finger, er ging nur wenig über die Spitze hinab. Und als er sich das zarte kleine Fingerchen vorstellte, an das der winzige Reif gehört hatte und die ganze kleine zerbrechliche Frauengestalt, da wollte so etwas wie Reue über ihn kommen; es schien ihm grausam, dieses zerbrechliche Geschöpfchen sich selbst zu überlassen. Aber bald schüttelte er das unbequeme Gefühl wieder ab. Sie hatte es ja gewollt. Und es war gut so.

Ganz Weimar gerieth in Aufregung, als die Auflösung der Verlobung bekannt wurde — wenigstens das Weimar, welches sich um den Hof gruppirt und im Theater auf der rechten Seite des „Balkons", der „Adelsseite" sitzt. Viele Menschen erklärten Frau v. Schedow für eine wetterwendische Kokette, viele meinten, natürlich habe der Consul die Verlobung aufgelöst und bedauerten die arme junge Wittwe oder ließen auch ein wenig versteckte Schadenfreude durchschimmern; sehr wohlwollend sprach sich die Gräfin Rotenhahn aus; sie nannte ihre Ex-Zukunftsschwägerin eine verständige, tapfere, kleine Frau, die wohl eingesehen habe, daß sie sich nicht zur Lebensgefährtin für Georg eignete und bei einem zufälligen Zusammentreffen mit Tante Dora versicherte sie das alte Fräulein, daß sie Josefinens Verhalten vollkommen verstünde und billigte und sprach die Hoffnung aus, daß die Beziehungen zwischen Tante Dora und dem Hause Rotenhahn sich mit Zeit wiederum recht freundlich gestalten möchten.

Tante Dora war entzückt von der liebenswürdigen Gräfin.

Und Josefine selbst? Die war und blieb dem alten Fräulein ein Räthsel. Sie ging umher wie eine Nachtwandlerin, still und in sich gekehrt, mechanisch ihre gewohnten Beschäftigungen verrichtend, aber sie hatte keine verweinten Augen und sprach kein Wort der Klage oder Bitterkeit aus.

Einmal machte Tante Dora einen schwachen Versuch, die Nichte zu trösten, eine Aussprache herbeizuführen, aber da wurde sie mit einem kühlen Lächeln zurückgewiesen. Augenscheinlich brauchte Josefine keine Theilnahme. Seltsam, es hatte doch immer geschienen, als ob sie den Mann so glühend liebte, nun diese Gleichgiltigkeit! Fünf Tage waren vergangen seit dem verhängnißvollen 23. Dezember, trübe Festtage. Da kam Tante Dora gegen Abend von einem Kaffeebesuche heim und hörte aus Josefinens Zimmer lautes, krampfhaftes Schluchzen. Sie trat ein und fand die junge Frau in der Sophaecke zusammengekauert, mit aufgelösten, wirren Haaren, zitterndem Körper, schmerzentstellten Zügen, ein Bild grenzenlosen Jammers.

„Jo, mein armes Kind!", rief die Eintretende und schritt mit ausgebreiteten Armen auf das Sopha zu. Aber da schnellte Josefine empor. „Was willst du denn nur? Bist du schon wieder da? Kann man denn nicht einen Moment ungestört sein in seinem eigenen Zimmer? Ich bin heute schrecklich nervös — Weinkrampf — weiter nichts. Bitte, bitte, laß mich allein." Kopfschüttelnd entfernte sich die alte Dame.

Und Josefine warf sich von neuem in ihre Sophaecke. O Gott, sie hatte sich ja so zusammen genommen diese ganzen schrecklichen Tage über. Sie wollte ihren Schmerz nicht preisgeben, gemein machen, und sie hatte die Selbstbeherrschung auch fertig gebracht, denn ganz verborgen im tiefsten Grunde ihres Herzens, da hatte doch immer noch ein schwaches, schwaches Hoffnungsfünkchen geglimmt. Vielleicht litt auch er, bereute auch er? Nun war das Fünkchen erloschen. Heute hatte sie ihn wiedergesehen; sie wollte eine Freundin in der Lisztstraße besuchen und beim Eintritt in den Hausflur hatte sie, sich umwendend, plötzlich Georg Dierksen gesehen, der aus dem Portal des gegenüberliegenden Plattenheim'schen Hauses trat. Die Kniee drohten ihr zu brechen vor Aufregung. Aber sie konnte es doch nicht lassen; sie beobachtete ihn, ohne daß er ihre Nähe ahnte, durch die halbgeschlossene Thüre. Und da fuhr es wie ein Messerstich durch ihre Seele. Nein, er litt nicht, er bereute nicht! Ruhig heiter, so recht innerlich zufrieden sah er aus. Ein munteres Lächeln umspielte seine Lippen, Gretchen Plattenheims naives Geschwätz, welches ihn wohl eben noch dort drinnen entzückt, spiegelte sich auf seinem Gesicht wieder.

Nun wußte Josefine, daß alles verloren war. Den beabsichtigten Besuch hatte sie ganz vergessen. Sobald Georg um die Ecke verschwunden war, hatte sie den Heimweg angetreten.

Und nun lag sie hier, eine Verzweifelte. Wenn sie doch nur nicht mehr zu denken brauchte, nichts mehr fühlen, nichts mehr wissen! Sie sehnte sich nach einem körperlichen Schmerz. So ein Schmerz, der alles Empfinden auf sich concentrirte, der müßte eine Wohlthat sein! Sie krallte ihre Nägel in das Fleisch. Aber das genügte nicht. Da fiel ihr Blick auf den kleinen glühenden eisernen Ofen. Sie stand auf, entblößte den linken Arm und hielt ihn eine Secunde gegen das glühende Metall — ein leiser Schmerzensschrei entfuhr ihren Lippen. Dann betrachtete sie zufrieden den großen rothen Brandfleck.

Am nächsten Tage erklärte sie ihrer Hausgenossin, daß sie noch heute Weimar zu verlassen beabsichtige.

„Ach ja, ich kann's mir ja denken, armes Kind, nicht wahr, es ist so peinlich — all' die neugierigen Leute — —"

Josefine warf spöttisch die Lippen auf, ohne etwas zu erwidern. Die Leute? Ach Gott, was ihr an denen lag. Aber Georg? Sein stillzufriedenes, grausam heiteres Lächeln — das wollte, das konnte sie nicht noch einmal sehen.

„Und wohin?" fragte die Tante. „Zu Bruder Otto? Oder Edgar?"

Nein, o nein, weder zu dem einen noch zum anderen. Diese glücklichen jungen Familien hätte sie jetzt nicht ertragen können. Christbaum-Plündern, lachende Kinder, Neujahrsgratulationen — ihr graute. „Nein, ich will nach Friedrichroda."

„Jetzt — mitten im Winter? Unmöglich!"

Aber Josefine ließ sich nicht zurückhalten. Sie meldete sich telegraphisch in einem kleinen Privathotel an, wo sie früher oft logirt hatte, und reiste noch an demselben Nachmittage ab.

Friedrichroda lag im Schnee begraben und schlief seinen tiefen Winterschlaf. Die stillen Gassen, die vielen geschlossenen Fensterläden, die verödeten Hotels gaben dem Städtchen ein melancholisches Aussehen, aber die mächtigen Tannenwälder rings umher hatten nichts von ihrer ernsten Schönheit eingebüßt — im Gegentheil, sie erschienen noch großartiger, majestätischer in dieser starren Winterpracht, als zur Sommerzeit, wo es zwischen ihren hohen Stämmen von faulen Badegästen, schwatzenden koketten Berliner Bankiersfrauen und affenartig aufgeputzten Babies wimmelte. Die Natur schien jetzt mehr sie selbst zu sein.

Josefine Schedow wurde sehr erfreut, aber mit nicht geringem Erstaunen in „Bunges Hotel" aufgenommen, wo sie natürlich der einzige Gast war. „Die gnädige Frau werde sehr fürlieb nehmen müssen, es sei jetzt alles nicht so recht im Gange", meinte die Wirthin, Frau Bunge, eine brave, rundliche mittelalterliche Wittib, die jetzt mit ihrem Bruder, einem Forstbeamten, und zwei in den schönsten Flegeljahren befindlichen Söhnen das geräumige Logirhaus ganz allein bewohnte. Josefine erklärte sich sehr zufrieden mit den beiden sauberen Zimmern und den einfachen kleinen Diners, die man ihr da oben servirte. Die Abendmahlzeiten nahm sie bisweilen mit den Wirthsleuten zusammen ein. Es wurde ihr oft so bange, allein bei der trüben Lampe, in dem stillen Zimmer; dann setzten sich lauter graue Gespenster als unwillkommene Gäste mit an den Tisch: die quälenden, bitteren Gedanken! Unten, bei Bunges, an dem großen runden Eßtisch, wo der Forstonkel so viele lustige Geschichten erzählte und einen so grandiosen Appetit entfaltete, wo die Buben alle Tage frecher und zutraulicher gegen die fremde „gnädige Frau" wurden und wo die Wirthin in ihrer munteren, bescheidenen Weise eifrig von allen ihren kleinen Sorgen und Freuden plauderte —, da wehte so ein warmer Hauch schlichter, gesunder, beschränkter Menschlichkeit, der verscheuchte die Gespenster.

Die guten Leute wußten nicht recht, was sie aus dem unzeitgemäßen Winterbesuch machen sollten. Der Forstbeamte dachte nicht viel darüber nach. „Solche Damen haben eben ihre Schrullen", meinte er. Aber seine Schwester witterte irgend ein rührendes Geheimniß dahinter und umgab die zarte junge Frau mit besonders freundlicher Sorge.

Tagsüber pflegte Josefine Stunden lang durch die Wälder zu streifen. Oft folgte ihr — ohne daß sie es ahnte — von weitem der Forstmann; besonders wenn es dämmerig wurde, ließ ihm seine Schwester keine Ruhe. „Es treiben sich so viele Strolche umher, und sie ist so unvorsichtig und denkt an gar nichts", stellte sie ihm vor. Ein Glück, daß Josefine von diesem vorsorglichen Beobachten nichts wußte; es hätte ihr die Stimmung verdorben. Sie empfand eine Art Wollust in dem Gedanken, ganz mutterseelenallein zu sein in der großen, stillen, kalten Winterwelt. Oft, wenn sie so durch die einsamen, verschneiten Wege ging, wo nichts das große Schweigen unterbrach — höchstens das Aufflattern einer Krähe oder das Rascheln, von einem aufgescheuchten Wilde verursacht —, da kam es ihr vor, als ob alles längst, längst vergangen wäre, was jemals ihre Seele durchwühlt hatte — vergangen der Schmerz, vergangen die Freude; alles begraben, eingehüllt in das große weiße Leichentuch — mitgestorben im Sterben der Natur!

Sie blieb viel länger in der freiwilligen Verbannung, als sie anfangs beabsichtigt hatte. An Weimar dachte sie mit solchem Abscheu! (Forts. f.)

die jährlich zu einer Steuer von 10 000 Mk. veranlagt werden dürfte. Der „Confectionär“ hat sich an die Firma mit der Frage gewendet, was sie in dieser Angelegenheit nunmehr zu thun gedenke. Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

„Antwortlich Ihres Schreibens vom 7. Jan. cr. bemerken wir Ihnen, daß wir bereits behufs Vergrößerung unseres Beuthener Etablissements Verbindungen angeknüpft haben, und beabsichtigen wir, durch die Errichtung eines Waarenhauses, wie es in Schlesien noch nicht besteht, und wo wir alles nur Erdenkliche führen werden, unseren Absatz zu vergrößern, daß wir den Ausfall unseres Verdienstes dadurch decken.“

Geschieht das wirklich, dann ist den kleinen Geschäften nicht geholfen.

Die Lage des Arbeitsmarktes

ist noch immer ungewöhnlich günstig. Trotz einiger beängstigender Momente, wie des hohen Geldstandes, der Verstimmung der dänischen Geschäftswelt Deutschland gegenüber, wächst der Verkehr und hält sich der Inlandsverbrauch noch auf voller Höhe. Im Kohlenbergbau wie im Hüttenwesen und in der Eisenindustrie nimmt, wie in der Berliner Monatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ näher ausgeführt wird, die Zahl der beschäftigten Arbeiter stets stattlich zu, ja die Aufträge gehen in einem Maße ein, daß Ueberschichtenarbeit in einer ungewöhnlich starken Anzahl von Werken an der Tagesordnung ist. Der allgemein günstige Eindruck wird auch nicht dadurch gestört, daß die Textilarbeiter ungenügend oder auch gar nicht beschäftigt sind. Namentlich der colossale Verkehr zu den Weihnachtsfeiertagen hat das günstige Gepräge des Arbeitsmarktes gegen das Vorjahr noch schärfer hervortreten lassen. Auch die Bauarbeiter sind bei der milden Witterung zu einem Theil beschäftigt. Aehnliche Rückschlüsse gestatten die Mitgliederbestände der Krankenkassen, welche nach dem Stande vom 1. Januar zum ersten Mal in der genannten Zeitschrift veröffentlicht werden. Nach den Ergebnissen der Arbeitsnachweisverwaltungen bewarben sich im Dezember um 100 offene Stellen 137,0 Arbeitsuchende gegen 153,3 im gleichen Monat des Vorjahrs. Von 55 vergleichbaren Berichten weisen im Vergleich zum Vorjahr 34 (+ 1 ausländischer) eine Abnahme und 18 (+ 2 ausländische) eine Zunahme des Antrages von Arbeitssuchenden auf.

Prozeß gegen die Alexandriner Anarchisten.

Nach Meldungen aus Alexandrien ist nunmehr der Prozeß gegen 18 eines **Attentatsversuches auf Kaiser Wilhelm** verdächtige italienische Anarchisten angestrengt worden. Nach Beendigung der Voruntersuchung wurde die Sache dem Generalstaatsanwalt des Appellhofes Ancona übertragen. Die Quästuren der einzelnen Städte, aus denen die Anarchisten gebürtig sind, insbesondere Pisa, Florenz, Forli und Venedig, haben nach Alexandrien ein eingehendes Nationale der Verbrecher abgesandt.

Schwartzkoppen und Dreyfus.

Berlin, 14. Jan. Der hiesige Correspondent des „Neuen Wiener Journals“ hatte eine Unterredung mit dem Oberst **v. Schwartzkoppen**, dem früheren Militärbevollmächtigten in Paris, welcher wörtlich sagte: Wir haben officiös die Erklärung abgegeben, daß wir mit Dreyfus absolut niemals etwas zu thun hatten. Ich habe in der ganzen Angelegenheit nichts weiter zu sagen. Sie erweisen sowohl mir als Ihren Collegen von der Presse einen großen Dienst, wenn Sie dies ausdrücklich feststellen.

*

Amsterdam, 16. Jan. **Esterhazy**, der sich gestern in Amsterdam aufhielt, theilte einem Redacteur des Handelsblattes mit, daß er nichts von der Erklärung des Untersuchungsrichters Bertulus wisse, nach welcher ihm sicheres Geleit für seinen Aufenthalt in Paris gewährt werden soll. Esterhazy fügte hinzu, daß, sobald er die Bestätigung dieser Erklärung empfange, er sich nach Paris begeben werde.

Paris, 16. Jan. Der Präsident der Criminalkammer des Cassationshofes erklärte einem Ausfrager, die öffentliche **Revisionsverhandlung** werde spätestens in drei Wochen stattfinden.

Der Bürgerkrieg in Abessynien.

Wie der „Agenzia Stefani“ aus Massaua vom 14. Jan. gemeldet wird, haben verschiedene Einzelscharmützel zwischen Ras Markonnen und dem aufsässigen Ras Mangascha am Tigre stattgehabt, welche sämmtlich für Ras Makonnen unglücklich ausfielen. Wie es heißt, soll Makonnen in Agame einzudringen versuchen unter Umgehung der Stellung Mangascha's.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Jan. Heute Nachmittag 1 Uhr fand die **erste Sitzung des Abgeordnetenhauses** unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Abg. v. Boß statt. Fast alle Minister waren anwesend. Auch das Haus war sehr stark besetzt. Es haben sich beim Bureau bisher bereits 355 Mitglieder angemeldet. Der Alterspräsident brachte zunächst ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches das Haus dreimal einstimmte. Alsdann ergriff der Ministerpräsident Fürst **Hohenlohe** das Wort und sagte:

Ich sehe mich veranlaßt, beim Eintritt in das neue Haus Ihnen meine Glückwünsche wie auch die des Staatsministeriums auszusprechen. Möge der Geist der Treue und hingebenden Vaterlandsliebe, welcher im alten Hause Ihre Beschlüsse geleitet hat, auch Ihre Beschlüsse im neuen Hause zum Wohl und Gedeihen des Vaterlandes lenken.

Der Alterspräsident machte darauf mehrere geschäftliche Mittheilungen und gedachte der verstorbenen Mitglieder des Abgeordnetenhauses; einen besonders warmen Nachruf widmete er dem verstorbenen Bureaudirector Geheimrath Kleinschmidt. Die nächste Sitzung findet morgen Nachmittag 2½ Uhr statt behufs Wahl des Präsidiums und zur Entgegennahme von Vorlagen, wobei insbesondere der Finanzminister Miquel den Etat einbringen wird.

* **Berlin**, 14. Jan. Das **königliche Schloß** wird während des Winteraufenthaltes der kaiserlichen Familie, welche am Donnerstag hierher übergesiedelt ist, äußerst streng bewacht werden, sowohl innen wie außen. Die militärischen Sicherheits- und Ehrenposten werden des öfteren bei Tag und Nacht in Bezug auf ihre Dienstinstruction und sonstige Dienstobliegenheiten revidirt werden, da es häufig vorkommt, daß der Kaiser an einen Posten herantritt und ihn nach seiner Instruction fragt. Dabei ist der Kaiser kein Freund von der eisernen Frontdisciplin; er ver[illegible], daß der Posten möglichst mit der Hand die zu bewachenden Gänge, Thüren oder Fenster bezeichnet und dazu die Instruction erläutert. Der Commandant von Berlin, Generalmajor **v. Ende**, tritt demgemäß, wie man sich fast täglich überzeugen kann, an einzelne Posten auch vor anderen königlichen Gebäuden heran und läßt sich die Instruction hersagen. Bei dem „Wachtdienstüben“ vor Aufziehen der Wachen wird daher großes Gewicht auf praktische Beispiele (Festnahme von Personen, Verhalten dem Kaiser gegenüber ꝛc.) gelegt. Auch die Offiziere und Unteroffiziere müssen die Instruction jedes einzelnen Posten genau kennen, um jederzeit Auskunft geben zu können.

— In der letzten geheimen Sitzung der Berliner **Stadtverordneten** wurde der „Volks-Ztg.“ zufolge von einem Mitgliede der neuen Fraction der Linken angeregt, in das Glückwunschschreiben an den Kaiser zum Geburtstag einen Passus hineinzubringen, durch welchen der Hoffnung Ausdruck gegeben werden sollte, die **Oberbürgermeister-Frage** möge im Interesse der Stadt möglichst bald ihre Erledigung finden. Die Mehrheit der Versammlung entschied jedoch, von einem derartigen Zusatze Abstand zu nehmen.

— Unter den **Postunterbeamten** wird jetzt fleißig gesammelt zur Unterstützung derjenigen ehemaligen Collegen, welche wegen „Agitation“ entlassen bezw. gekündigt sind. Für den gemaßregelten Collegen Schmidt-Braunschweig sind bereits 239 Mk. zusammengebracht. Der **Graf von Lippe** hat dem Postunterbeamten-Verein „Teutoburger Wald“ ein Geschenk von 200 Mk. überwiesen.

* **[Aus den Erörternngen über den Postetat]** in der Budgetcommission des Reichstags ist bezüglich des Postzeitungstarifs noch hervorzuheben, daß in nächster Zeit dem Reichstag der neue **Postzeitungstarif** zugehen wird. Eine Milliarde und 85 Millionen Zeitungen werden durch die Post für 4 Millionen Mk. expedirt. Der neue Postzeitungstarif wird nicht schematisch die Gebühren wie bisher procentual nach dem Abonnement bemessen, sondern nach der thatsächlichen Leistung. Wie der Staatssecretär des Reichspostamts hervorhob, decken die Einnahmen die Kosten nicht. — Zu eingehender Erörterung gab dann noch das **Telegraphenwesen** Anlaß. Die Post beabsichtigt, die Bestellung durch Einstellung jugendlicher Hilfskräfte bewirken zu lassen. Der nationalliberale Abg. Möller wies darauf hin, daß die Leistungen der deutschen Reichspost ermöglicht sind durch ihre guten Beamten, die bis in die unteren Stellen besser besoldet sind, als in anderen Ländern. Darin beruhe aber auch socialpolitisch ein großer Gewinn, und darum solle man bei Einstellung junger Leute darauf halten, daß sie mindestens 16 Jahre alt sind und reif genug, um auch für die ihnen zufallende Verantwortung Verständniß zu besitzen, und daß den jugendlichen Hilfskräften auch der Aufstieg in Beamtenstellen ermöglicht werde. Das sagte auch der Staatssecretär zu; es handele sich nur um einen Versuch, mit der nöthigen Controle; gelinge der Versuch, dann sollen die jugendlichen Hilfskräfte später als Posthilfsboten angestellt werden. Am **Dienstag** will die **Commission** weiter berathen.

* **[Für das neue Abgeordnetenhaus]** war bekanntlich während des Baues desselben auch eine Inschrift geplant worden. Denn als der Bau im Aeußeren nahezu vollendet war, wurde oberhalb des Mittelgewölbes auf einem Papierstreifen probeweise eine Inschrift hergestellt, welche „Haus der Abgeordneten“ lautete. Diese Inschrift ist indessen nicht zur Ausführung gekommen, dafür wird nun an anderrr Stelle auf die Bedeutung des Gebäudes hingewiesen. Ueber dem mittleren Eingangsportale nämlich erhebt sich ein vergoldeter preußischer Adler, während über den beiden Seitenthüren auf einem Schilde verschlungen die Buchstaben „AH“ (Abgeordneten-Haus) angebracht sind. (Der Berliner Volkswitz liest in Erinnerung an die noch immer leere Stelle an der Front des Reichstagsgebäudes diese Buchstaben „Aha!“)

* **[Ein eigenthümlicher Majestätsbeleidigungsprozeß]** beschäftigte die Straßburger Strafkammer. Der Buchbinder Victor Franz Decker aus Saargemünd sprach am 20. Dezember letzten Jahres auf dem Broglie in Straßburg einen Schutzmann an und bat ihn, er möge ihn verhaften, damit er ein Unterkommen finde; er sei obdachlos und von allen Mitteln entblößt. Der Schutzmann erwiderte, daß zur Verhaftung kein Grund vorliege. Hierauf that Decker einige den Kaiser beleidigende Aeußerungen in der ausgesprochenen Absicht, ins Gefängniß zu kommen und dadurch seine Nothlage zu beenden. Decker wurde jetzt zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Als straferschwerend wurde die Leichtfertigkeit des Vergehens, sowie die Thatsache angesehen, daß Decker wegen Majestätsbeleidigung bereits vorbestraft war.

* **[Fischnahrung für Soldaten.]** Vor längerer Zeit hatten die größeren Seefischereigesellschaften einer bedeutenden Anzahl Regimenter in allen Theilen des Reiches Köche zur Verfügung gestellt, um einen Versuch mit Fischkost als Soldatenernährung zu machen und das Küchenpersonal zur Zubereitung anzulernen. Die Versuche sind, wie man dem „Berl. Tgbl.“ schreibt, insofern günstig ausgefallen, als die Fischkost sich als nahrhafter und billiger als die jetzt übliche Kasernenkost erwiesen hat und zudem den Mannschaften sehr willkommen war.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 16. Jan. Gestern fand hier eine von der Unabhängigkeitspartei einberufene **Protestversammlung** statt, an welcher etwa 5000 Personen, größtentheils Socialisten, Theil nahmen. Die Versammlung protestirte gegen den **Ex-lex-Zustand** und nahm eine **Resolution** hinsichtlich des allgemeinen Wahlrechts an. Nach der Versammlung kamen leichte Zusammenstöße mit der Polizei vor; einige Personen wurden verhaftet.

Prag, 16. Jan. Gestern fanden hier zwei Arbeiterversammlungen statt, welche ohne Zwischenfall verliefen. Eine Zahl halbwüchsiger Burschen durchzog verschiedene Straßen. Wiederholte **Ansammlungen** wurden von der Polizei zerstreut. Ein Bursche, welcher nach einem Studenten in Couleur mit dem Stock ausholte, jedoch, durch Ausweichen desselben, einen Wachtmann traf, wurde verhaftet. In der Wohnung des Hausverwalters des deutschen Turnvereins wurden von einem unbekannten Thäter zwei Fensterscheiben eingeschlagen.

Afrika.

Algier, 15. Jan. Die **streikenden Bäckergesellen** versuchten in der vergangenen Nacht das Einstellen der Arbeit in allen Bäckereien zu erzwingen. Die Polizei trat dem entgegen; es kam zu einigen Zusammenstößen, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Johannesburg, 14. Jan. Heute wurde hier eine Versammlung von Engländern abgehalten, um **Protest** zu erheben gegen die Verhaftung des Vorsitzenden Webb und des Secretärs Dodd der **Uitländerliga** und gegen die Acte betreffend die öffentlichen Versammlungen sowie um eine Petition an die Königin Victoria zu richten, welche auf den Fall Edgar Bezug hat. Eine große Anzahl von Burghers und Afrikanders war zur Stelle und die Versammlung artete am Schluß in eine reine Schlägerei aus. Stühle und Bänke wurden zerbrochen und als Waffen benutzt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. Januar.

Wetteraussichten für Dienstag, 17. Januar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wenig verändert, strichweise Niederschlag.

* **[Ordensverleihungen.]** Beim gestrigen Krönungs- und Ordensfeste sind u. a. folgende Decorationen verliehen worden:

1) **Der Stern zum rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe:** v. Pfuhlstein, Generalleutnant und Commandeur der 36. Division in Danzig.

2) **Der rothe Adler-Orden 3. Klasse** mit der Schleife: Doehn, Geh. Regierungsrath, Landrath zu Dirschau; Höfeld, Ober-Regierungsrath bei der Provinzial-Steuerdirection zu Danzig; Klauenflügel, Oberst und Commandeur des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36.

3) Der **rothe Adler-Orden 4. Klasse**: Dr. Albrecht, Landrath zu Putzig; Augustin, Postdirector zu Marienburg; Baarth, Rittmeister im Husaren-Regiment Nr. 5; Barre, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule zu Danzig; Bauch, Rechnungsrath, Kataster-Controleur zu Kolberg; Börner, Corvetten-Capitän von der Marinestation der Nordsee; Borbstädt, Gutsbesitzer, Hauptmann a. D. zu Skatnik, Kreis Rastenburg; v. Born-Fallois, Major d. L., Kammerherr, Fideicommißbesitzer auf Sienno, Kreis Bromberg; Dr. Braun, ordentlicher Professor an der Universität zu Königsberg; Brose, Ober-Landesgerichts-Rath zu Stettin; Buchholtz, Regierungs- und Baurath, Mitglied der Eisenbahn-Direction zu Posen; Dittrich, Regierungs- und Baurath zu Posen; Dollenmaier, Baurath und Kreis-Bauinspector zu Dt. Eylau; Freiherr v. Dungern, Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 141; Dr. jur. Elbertzhagen, Regierungsrath in Königsberg; Feußner, Forstmeister in Cis (Kreis Konitz); Flügge, Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 18; Frenzel, Amtsgerichtsrath zu Königsberg; Friese, Zahlmeister bei der Unteroffizierschule in Marienwerder; Fuhrmann, Landgerichtsrath zu Greifswald; Gärtner, Ober-Regierungsrath zu Bromberg; Gentz, Landgerichts-Director zu Stettin; Giese, Rechnungsrath und Rentmeister zu Wongrowitz; Dr. v. Gizycki, Ober-Regierungsrath zu Posen; v. Guenther, Landschaftsrath, Rittergutsbesitzer auf Grzybno, Kr. Schrimm; Hecht, Oekonomierath, Rittergutsbesitzer auf Schönenwalde, Kr. Grimmen; Hempel, Amtsgerichtsrath zu Königsberg; Hochstädt, Regierungs-Rath zu Danzig; Käferstein, Postdirector zu Inowrazlaw; Kistenmacher, Regierungs- und Baurath, Mitglied der Eisenbahn-Direction zu Danzig; Klose, Polizei-Districts-Commissar zu Bromberg; Knöpfler, Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar zu Marienwerder; Knust, Superintendent und Pastor zu Grimmen; Konopacki, evangelischer Pfarrer zu Lappienen, Kreis Niederung; Kreich, Ober-Landesgerichts-Rath zu Posen; Krieger, Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier beim Landwehrbezirk Bromberg; Lohmann, Rechnungsrath und Garnison-Verwaltungs-Director zu Posen; Mechow, Amtsgerichtsrath zu Lissa; Melms, Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 14; Meyer, Steuerrath und Ober-Steuerinspector zu Pr. Stargard; Meyler, Postmeister zu Löbau (Westpreußen); Michaelis, Major im Generalstabe des 17. Armeecorps; Mosel, Rittmeister im Ulanen-Regt. Nr. 4; Mosse, Ober-Landesgerichtsrath zu Königsberg; Nestor, Regierungs- und Baurath zu Posen; Ohlenschläger, Major z. D. und Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Marienburg; Päsler, Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath auf Mienthen, Kreis Stuhm; Plischke, Regierungs- und Schulrath zu Danzig; Dr. v. Puttkamer, Landrath zu Bütow; Raatz, Rechnungs-Rath und Eisenbahn-Hauptkassen-Rendant zu Königsberg; Rehbach, Hauptmann im Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. ostpreußisches) Nr. 44; Reichel, Rittergutsbesitzer auf Paparczyn (Kreis Culm); Reichert, Landgerichtsrath zu Bartenstein; Reichmann, Eisenbahn-Director und Mitglied der Eisenbahn-Direction zu Königsberg; Reinke, Regierungs-Secretär zu Marienwerder; Reiß, Rechnungsrath und Rentmeister zu Konitz; v. Restorff, Kreis-Deputirter, Rittergutsbesitzer auf Lindenau (Kreis Heiligenbeil); Rieck, Landgerichtspräsident zu Bromberg; Dr. Ritzke, Domherr zu Frauenburg (Kreis Braunsberg); Rohne, Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier beim Landwehrbezirk Thorn; Schärffenberg, Postdirector zu Memel; Schenk, Rechnungsrath und General-Postkassen-Buchhalter zu Berlin (früher in Danzig); Schmidt, Amtsgerichtrath zu Stettin; Dr. Schnier, Ober-Stabsarzt erster Klasse und Garnison-Arzt in Thorn; Schöps, Rechnungs-Rath und Ober-Postdirections-Secretär zu Bromberg; Schübner, Amtsgerichts-Rath zu Schlawe; Schütze, Erster Staatsanwalt zu Elbing; Siehl, Hauptmann à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 und Artillerie-Offizier vom Platz in Pillau; Specht, Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier beim Landwehrbezirk Deutsch-Krone; Spohn, Schulrath, Kreis-Schulinspector zu Allenstein; Stach, Rechnungs-Rath, Rechnungs-Revisor zu Danzig; Steffen, Postmeister zu Jastrow; Sternberg, Ober-Landesgerichts-Rath zu Königsberg; Strelow, Superintendent und Pfarrer zu Lüben Westpr.; Tschöpe, Steuerrath und Ober-Steuer-Inspector zu Bromberg; Frhr. v. Verschuer, Hauptmann im Grenadier-Regiment Nr. 5; Waechter, Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 128; Wend, Amtsgerichtsrath zu Konitz; Dr. Wentzel, Ober-Landesgerichtsrath zu Stettin; Wernicke, Telegraphen-Director zu Posen; Willecke, Postdirector zu Allenstein; Witting, Oberbürgermeister zu Posen (früher Stadtrath in Danzig); Wolff, Hauptmann im Feldartillerie-Regiment Nr. 35; Wundt, Major, commandirt nach Preußen beim Generalstabe der 36. Division; Zillmann, Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 61; Zinzow, Hauptmann beim Stabe des Pionier-Bataillons Nr. 61.

4) Der **Kronen-Orden 3. Klasse**: Gynz v. Rekowski, Oberstleutnant beim Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 141; Hedicke, Oberstleutnant beim Stabe des Grenadier-Regiments König Friedrich I., Kophamel Oberstleutnant z. D. und Commandeur des Landwehrbezirks Pr. Stargard.

5) Der **Kronen-Orden 4. Klasse**: Krause, Gemeinde-Vorsteher, Hofbesitzer zu Baldau (Kreis Dirschau); Dr. Liman, Gymnasial-Oberlehrer zu Bromberg; Mohr, Werftbetriebs-Secretär bei der Werft zu Danzig, Reiser; Lazareth-Ober-Inspector zu Graudenz; Roß, Marine-Zahlmeister bei der Marine-Station der Ostsee; Tuchel, Amtsvorsteher, Hofbesitzer zu Jungfer (Landkreis Elbing); Zimmermann, Eisenbahn-Betriebs-Secretär zu Dirschau.

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler]**, welcher zur Zeit noch in Berlin weilt, um den Ordensfestlichkeiten beizuwohnen, begiebt sich von dort direct nach Posen zu einer Sitzung der Ansiedlungscommission und kehrt am 21. d. Mts. hierher zurück.

* **[Gau-Sängerfest.]** Der Vorstand des Weichselgausängerbundes hat beschlossen, das diesjährige Gausängerfest in Mewe am 17. und 18. Juni zu feiern.

* **[Sonntagsverkehr.]** An Fahrkarten wurden gestern im Lokalverkehr **7916** gelöst, und zwar auf den Bahnhöfen Danzig 3708, Langfuhr 1141, Oliva 629, Zoppot 360, Neuschottland 211, Bröjen 363, Neufahrwasser 904. Die Personenbeförderung bezifferte sich auf den Strecken Danzig-Langfuhr auf 4113, Langfuhr-Oliva 3212, Oliva-Zoppot 2317, Danzig-Neufahrwasser 2054, Langfuhr-Danzig 4598, Oliva-Langfuhr 3334, Zoppot-Oliva 2391, Neufahrwasser-Danzig 2166.

* **[Die Schiffsneubauten auf der kais. Werft].** Von den Schiffsneubauten auf der kais. Werft ist der des Kreuzers „**Freya**“ bis auf die Vervollständigung der artilleristischen Ausrüstung fertig gestellt und harrt der Bestimmung über seine nächste Verwendung. „Freya“ ist ein Kreuzer 2. Klasse, bei dem die neuesten Erfindungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Schiffbau-, Maschinenbau- und Elektrotechnik zur praktischen Verwerthung gekommen sind. Bei der Probefahrt leisteten die Maschinen, welche von der Maschinenbau-Actiengesellschaft „Germania“ in Tegel bei Berlin geliefert sind, bei forcirter Fahrt die contractlich ausbedungenen Pferdekräfte. Die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes ist bei der ersten und bis jetzt einzigen Probefahrt noch nicht festgestellt worden.

Der Kreuzer „**Vineta**“, welcher am 21. Dezbr. 1897 getauft und zu Wasser gelassen wurde, nähert sich ebenfalls der Vollendung, doch wird es noch emsiger Arbeit bedürfen, um den für die Fertigstellung zu den Probefahrten in Aussicht genommenen Termin — 1. April d. J. — einhalten zu können. Das Schiff ist ebenfalls ein Kreuzer 2. Klasse von derselben Bauart und ebenso eingerichtet und ausgerüstet wie „Freya“.

Auf den Horizontalslips befinden sich auf Stapel gesetzt die Kanonenboote „**Ersatz Wolf**“ und „**Ersatz Habicht**“. Es sind das Schwesterschiffe von den in neuerer Zeit auf der Schichau-Werft erbauten Kanonenbooten „Iltis“ und „Jaguar“. „Ersatz Wolf“ wurde am 8. November 1898 auf Stapel gesetzt und ist das Zuwasserlassen für Ende Mai d. J. in Aussicht genommen. Der Bau schreitet rüstig vorwärts, eine Anzahl Spanten sind bereits auf den Kiel gestellt und befestigt, so daß die Umrisse des Schiffes schon erkennbar sind. „Ersatz Habicht“ ist weiter zurück. Derselbe wurde erst am 13. Dezember 1898 auf Stapel gesetzt und es ist das Zuwasserbringen für Ende August d. J. vorgesehen. Die Kielplatten sind indessen ebenfalls schon gelegt bezw. aufgestellt und mit dem Anbringen der Spanten ist begonnen. Die Maschinen für beide Schiffe werden auch auf der kais. Werft gebaut und sind in Arbeit.

Außerdem ist in den letzten Monaten ein Torpedo-Transport-Fahrzeug und ein Munitionsfahrzeug auf der kais. Werft gebaut worden. Von diesen Fahrzeugen steht das eine noch auf der Helling und wird in nächster Zeit zu Wasser gebracht werden, während das andere vor einigen Tagen bereits abgelaufen ist. Schließlich befinden sich auf derselben Helling noch zwei Kohlenprähme im Bau, deren Ablauf im Frühjahr bevorsteht.

* **[Waarenbörse und Muster-Ausstellung.]** Ein neues großstädtisches Unternehmen wird hier in nächster Zeit ins Leben treten, nachdem es bereits durch genügende Betheiligung hiesiger und auswärtiger Interessenten gesichert ist. In den ausgedehnten unteren Räumen des großen Mix'schen Monumental-Neubaues am Dominikswall und Holzmarkt soll noch in diesem Monat eine **Danziger Waaren-Börse**, verbunden mit einer **permanenten Muster-Ausstellung**, nach dem Vorbilde der Hamburger Export-Musterausstellung, eröffnet werden. In dem Prospect dieses Unternehmens, das vielleicht der Vorläufer einer permanenten Danziger Gewerbehalle werden wird, heißt es:

Es werden regelmäßig wiederkehrend die Ausstellungs-Objecte nebst Angabe der Firmen in den hierzu geeigneten Zeitungen veröffentlicht werden, um die Bewohner der östlichen Provinzen, sowie Polens und Rußlands zum Besuch der Ausstellung zu veranlassen. Die in der Umgebung Danzigs beliebten und besonders stark von Ausländern besuchten Badeorte werden auch dieser Ausstellung regen Besuch zuführen, zumal dort Gelegenheit geboten werden wird, stets die neuesten Erfindungen kennen zu lernen und functioniren zu sehen. Gegenwärtig ist die Centralisation des Vertriebes durch eine Muster-Ausstellung, verbunden mit regelmäßig wiederkehrender Veröffentlichung der Ausstellungs-Objecte und Firmen die billigste Vertriebsart sowohl für Maschinen als auch für Producte.

Ihre Betheiligung zugesagt haben sowohl Industrielle und andere Gewerbtreibende aus Berlin und größeren Industriestätten des Westens wie auch solche aus Danzig.

* **[Vom neuen Postgebäude.]** Die Eröffnung des Schalterverkehrs im neuen Postgebäude wird nicht, wie anderseitig gemeldet, am 27. Januar, sondern voraussichtlich erst Mitte nächsten Monats erfolgen. In der großen Schalterhalle, an deren Fertigstellung jetzt die letzte Hand angelegt wird, sind die Schalter bereits aufgestellt, ebenso ist der Terrazzofußboden fertig und bedarf nur noch des Schliffs, wodurch er das Aussehen wie polirter Marmor erhält. Der überaus harmonische und vornehme Gesammteindruck, welchen die Schalterhalle macht, wird noch dadurch gesteigert werden, daß das Oberlicht einen farbigen Fries in Kunstglaserei erhält, welcher rings um das ganze Oberlicht der Halle als Abschluß gegen die Holzdecke derselben läuft. Die Herstellung dieses Glasfrieses ist der hiesigen Kunstglaserei von W. Gablewski übertragen, welche auch die übrigen Glasmalereien und sonstigen Kunstglaserarbeiten für das neue Postgebäude angefertigt hat. Die Renovirungsarbeiten an dem in der Postgasse belegenen Theil des alten Postgebäudes sind bereits beendigt; gegenwärtig erhält das Eckgebäude Post- und Hundegasse ein neues Gewand und präsentirt sich die reiche Ornamentik desselben durch den Neuanstrich wieder in ihrer früheren Schönheit.

* **[Deutscher nautischer Verein.]** Der diesjährige Vereinstag der deutschen nautischen Vereine wird am 27. und 28. Februar d. J. in Berlin abgehalten werden. Bis jetzt ist die Berathung über folgende Gegenstände in Aussicht genommen: 1. Kaiser Wilhelm-Kanal; 2. Prüfungsvorschriften für Schiffer und Seesteuerleute; 3. internationale

Dampferrouten; 4. Leuchtfeuerabgaben in England; 5. Leuchtfeuer auf Arcona.

* **[Taxameter-Fuhrgesellschaft.]** Bei dem vorgestern Vormittag abgehaltenen meistbietenden Verkauf der Pferde und Utensilien etc. der in Concurs gerathenen Taxameter-Fuhrgesellschaft R. Kauffmann u. Co. wurde ein Meistgebot von 16 500 Mk. abgegeben. Der Zuschlag konnte indessen vorgestern nicht ertheilt werden, da Nachmittags noch zwei erhebliche Nachgebote eingingen. Es wird also wohl ein nochmaliger Termin abgehalten werden.

* **[Ein Extravortrag für Lehrer und Lehrerinnen]** war vorgestern Abend in der Aula der Petrischule von Herrn Prof. Dr. Schmitt veranstaltet worden, der anschließend an die Vorträge über die Geschichte Friedrichs des Großen schätzenswerthe Einzelheiten über die höchst verwickelten preußischen Erbansprüche auf Schlesien enthielt und die Gestalt des alten Fritz in der Sage näher beleuchtete. Aus den Lehrerkreisen unserer Stadt war der freundlichen Einladung recht zahlreich entsprochen worden. Die Erschienenen hatten es nicht zu bereuen, Herrn Schmitt noch einen weiteren Abend geopfert zu haben, denn seine Ausführungen waren danach angethan, manche Zweifel, die beim Unterricht über dieses geschichtliche Thema dem Lehrenden auftauchen, zu lösen. Bezüglich der Erbansprüche Preußens auf Schlesien stellte sich Herr Schmitt auf den Standpunkt, daß diese Frage heute gar nicht mehr entschieden werden könne. Die Oesterreicher hätten Preußens Einfall als ein gewaltiges Unrecht angesehen, in Wirklichkeit sei aber die Frage unentschieden und hätte nur durch den Mund der Kanonen zum Austrag gebracht werden können. Weder Oesterreich noch Preußen hätten Recht gehabt. Preußen hätte geltend machen können, daß 1511 der König von Böhmen dem Herzog von Liegnitz, dem auch Brieg und Wohlau durch Erbschaft zugefallen war, durch ein Privileg gestattet habe, Erbverbindungen einzugehen, mit wem er wolle. Oesterreich könne anführen, daß der König von Böhmen 1510 seinen Ständen feierlich versprochen habe, die böhmischen Lehen sollten nie mehr entfremdet werden. Hinsichtlich Jägerndorfs vertrat der Vortragende die Ansicht, daß durch die Rückgabe von Schwiebus, womit der Kurfürst von Brandenburg für Liegnitz, Berg und Wohlau entschädigt war, die Erbansprüche Preußens auf die schlesischen Fürstenthümer nicht wieder erwachen konnten. Wohl aber habe Karl VII. als deutscher Kaiser das Recht gehabt, da Maria Theresia als Frau nicht die Nachfolgerin des Kurfürsten von Böhmen werden und also auch keinen Anspruch auf die böhmischen Lehen Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau erheben konnte, seinem Bundesgenossen Friedrich II. diese schlesischen Fürstenthümer als Lehen zu verleihen.

Im übrigen befaßte sich der Vortrag mit dem Inhalt des Breslauer Friedenvertrages und mit den Sagen über Friedrich den Großen, aus deren großer Menge diejenigen geschickt ausgesondert wurden, die keinen Anspruch auf Wahrscheinlichkeit haben. Für Sonnabend, den 4. Februar, stellte Herr Professor Dr. Schmitt einen zweiten Extra-Vortrag für Lehrer und Lehrerinnen in Aussicht.

* **[Neuer Landeshauptmann.]** Der plötzliche Tod des Herrn Jäckel stellt den voraussichtlich Anfangs März zusammentretenden westpreußischen Provinzial-Landtag vor die Aufgabe der Wahl eines neuen Landeshauptmannes unserer Provinz. Mit angeblichen Candidaturen für diesen Posten — meistens sind es natürlich bis jetzt lediglich Privatcandidaturen der Vorschlagenden — ist die Provinzialpresse bereits seit einigen Wochen eifrig auf dem Plane. Fast jeden Tag taucht eine neue „in Aussicht genommene" Persönlichkeit auf. Von Flatow aus hatte man neuerdings auch auf den früheren dortigen Landrath, jetzigen Geh. Ober-Regierungsrath und Abgeordneten Conrad zu Berlin die Aufmerksamkeit gelenkt und seine „Candidatur" ebenfalls angekündigt. Wie heute unser Flatower Correspondent meldet, hat Herr Conrad auf eine bezügliche Anfrage jedoch ablehnend geantwortet, hauptsächlich weil er sein Landtagsmandat nicht niederlegen wolle, die Beibehaltung desselben aber mit den Berufspflichten des Landeshauptmannes für nicht vereinbar erachte.

* **[Ernteermittelung.]** In der Zeit vom 1. bis 10. Februar wird die allgemeine Ermittelung des Ernteertrages im deutschen Reiche, die den Zweck hat, durch Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die wirklich geerntete Menge an Bodenerzeugnissen zu gewinnen, stattfinden. Die unmittelbare Ausführung der Erhebung in den einzelnen Kreisen, Gemeinden und selbständigen Gutsbezirken ist Sache der königlichen Kreisbehörden, und in weiterer Folge der Orts- (Gemeinde-) Behörden. Die näheren Anweisungen über die Art der Ausführung dieser Ermittelungen werden den Ortsbehörden im Laufe dieses Monats zugefertigt werden.

* **[Neue Hafen-Ordnung.]** Das Amtsblatt der hiesigen Regierung publicirt eine unterm 28. Dezember 1898 erlassene, mit dem 15. Januar in Kraft tretende neue Hafenordnung für unsere Binnengewässer. Bezüglich des in den letzten Jahren in Zuschriften mehrfach besprochenen Signalwesens bestimmt die neue Hafen-Ordnung Folgendes:

„Dampfschiffe und Motorboote haben in folgenden Fällen Signale zu geben: a. vor der Abfahrt und vor dem Anlegen, b. bei der Annäherung an Schleusen und Fähranstalten, c. beim Einfahren in den Hafenkanal, in das Hafenbassin und in die Mottlau bezw. beim Ausfahren aus denselben, d. bei dichtem Nebel. Diese Signale sind entweder mit der Glocke oder mit der Dampfpfeife zu geben. Die Signale dürfen nur bei den vorstehend gekennzeichneten Anlässen oder zufolge der bezüglichen allerhöchsten Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See, aber nicht zu anderen Zwecken abgegeben werden."

* **[Was sich einmal auf Stolzenberg zugetragen hat.]** Eine köstliche kleine Geschichte von einem Vorfahren hat sich durch mündliche Ueberlieferung in einer angesehenen Danziger Lehrerfamilie vererbt und wurde jüngst in fröhlichem Kreise von einem Angehörigen derselben, mit der Erlaubniß, sie weiter zu erzählen, zum Besten gegeben.

Die Jahre 1806 und 1807 waren harte Zeiten für Danzig und seine Umgebung. Der erwähnte, ehemals gut situirt gewesene Vorfahr war glücklich, auf dem evangelischen Kirchhofe zu Stolzenberg die Stelle des Todtengräbers zu bekommen. Es gab sonst damals nicht viel Stellungen mehr, die einen Mann mit Familie nährten.

Grub er da eben eines Tages ein Grab und fand eine festgeschlossene Flasche, in der sich eine im Sonnenlicht köstlich funkelnde Flüssigkeit befand. Er setzte sich auf den Rand der Gruft und war in Anschauen ganz versunken, als über ihm die Frage ertönte: „Alter, was habt Ihr denn da?" Es war der Herr Pfarrer, der sie an ihn richtete. Derselbe kam über den Kirchhof daher, um sich nach seiner Wohnung zu begeben und hatte den Todtengräber bei seinem seltsamen Thun beobachtet. „Ach, Herr Pfarrer, wat war ick hewen? Eine Buddel is es, aber ick hew keenen Proppentrecker, se ufzumache", sagt der Angeredete.

„Einen Pfropfenzieher hätte ich schon", erwidert der Pfarrer und zieht ihn aus der Tasche, „aber trinken werdet Ihr das Zeug doch nicht? Wenn es Gift wäre!"

Der Vorfahr zieht vorsorglich den Pfropfen aus der Flasche, riecht, beschaut dieselbe nochmals und — thut einen herzhaften Zug daraus. Indem er sich mit dem Rücken der Hand den Mund wischt, reicht er dem Herrn Pfarrer die Flasche, auf daß er auch kosten soll. Der Pfarrer riecht daran und thut gleichfalls einen Zug. Der Inhalt ist nicht zu verachten. Indem der Todtengräber den zweiten tieferen Zug macht, setzt sich der Herr Pfarrer ihm gegenüber auf den Gruftrand und wartet, bis sein Gegenüber ihm wieder die Flasche hinüberreicht. So geht es immer umschichtig, bis der letzte Tropfen ausgetrunken ist. Es war köstlicher alter Branntwein.

Unterdessen wartet die Frau Pfarrerin vergeblich mit dem Mittagessen auf ihren Mann. Schon kommen Boten nach ihm. Es wird mit der Begräbnißfeierlichkeit im Trauerhause auf ihn gewartet. — Der Herr Pfarrer wird überall gesucht. — Endlich zufällig schaut einer in die frische Gruft, aus der ein kleines Geräusch dringt. Da schnarchen friedlich neben einander der Herr Pfarrer und der Todtengräber. Nachdem sie mit dem Inhalt der gefundenen Flasche fertig geworden, hatten sie sich gegenseitig aus ihrer sitzenden Stellung auf dem Gruftrande aufhelfen wollen und waren bei ihrem Bemühen gemeinschaftlich in das Grab gerollt, wo sie ihren unversehens davongetragenen Rausch ausschliefen. Ob trotz der Trauerfeier gelacht worden ist?

Elise Püttner.

h. **[Danziger Lehrerverein.]** In der am Sonnabend im Kaiserhof abgehaltenen Sitzung setzte Herr Hauptlehrer Zürn seinen in voriger Sitzung begonnenen Vortrag fort und behandelte den zweiten Theil: **Welche Stellung nehmen wir der Einführung des Haushaltungs-Unterrichtes für Mädchen in den Lehrplan der Volksschulen gegenüber ein?** Die Nothwendigkeit dieses Unterrichtes werde damit begründet, daß in Gewerbe- und Arbeiterkreisen die Mutter gleich dem Vater häufig dem Hause entzogen wird und dem Gewerbe resp. Verdienst nachgehen muß, daß ihr die Zeit und später auch die Fähigkeit fehlt, ihre Tochter hauswirthschaftlich zu bilden, und letztere nicht die Tugend lernt, die das Glück der Familie mitbegründen hilft. Dieser Gefahr hat man durch Haushaltungs-Unterricht in den sog. Schulküchen entgegenzutreten gesucht. So bestehen in Deutschland gegen 200 Schulküchen. Da die in unserer Stadt in der Schule „Schwarzes Meer" eingerichtete Schulküche seit dem Oktober v. Js. nur von aus der Schule entlassenen Mädchen und jungen Lehrerinnen besucht wird, zum Thema also in keiner Beziehung steht, so legte der Vortragende seinen Ausführungen eine der „Pädag. Ztg." entnommenen Schilderung einer vortrefflich ausgestatteten Berliner Schulküche, in welcher 20 Mädchen von einer Lehrerin und 2 Gehilfen unterwiesen werden, zu Grunde und unterwarf die im Berichte gerühmten Resultate einer eingehenden Kritik. Da der Haushaltungsunterricht seiner Natur nach 4 zusammenhängende Stunden gebraucht, so geht ein ganzer Schultag drauf. Die Breslauer Regierung hat nun genehmigt, daß Handarbeit, Rechnen, Naturbeschreibung und Naturlehre um je eine Stunde gekürzt werden; dadurch verlieren aber die Mädchen den Zusammenhang am Unterricht und gamit auch an Interesse. In den technischen Fächern müssen diese Mädchen eine besondere Abtheilung bilden. Man könne darum die Einführung des Haushaltungs-Unterrichts in den Lehrplan der Volksschulen nicht für wünschenswerth halten; dagegen müßten für Mädchenschulen besondere Lehrpläne bestehen, denn das Mädchen will seiner Construction, Beanlagung und Gemüthsrichtung nach anders behandelt sein als der Knabe, und eine derartige Berücksichtigung wäre bei der gegenwärtig geplanten Revision unseres Lehrplans ein erstrebenswerthes Ziel. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Vortragenden einverstanden und nahm nachstehende Leitsätze an:

1) Die Nothwendigkeit einer besseren Vorbildung des weiblichen Geschlechts für seinen späteren Beruf als Hausfrau und Mutter wird anerkannt.

2) In dem Haushaltungs-Unterricht erblicken wir nicht das für diesen Zweck geeignete Mittel, denn a. er ist nicht umfassend genug, da er sich in der Hauptsache auf den Kochunterricht beschränkt; b. er kommt den Mädchen, die seiner am meisten bedürfen — das sind die, welche nicht oder doch nicht zu gehöriger Zeit bis zur Oberstufe der Schule hinaufrücken — nicht zu gute; c. es liegt zwischen diesem Unterricht und seiner Anwendung im Leben ein zu großer Zeitraum, so daß dem wichtigen pädagogischen Grundsatze Schleiermachers: alle Kenntnisse, die wir mittheilen, alle Fertigkeiten, die wir üben können, sind nur ein wirklich Gewordenes, wenn sie im gemeinsamen Leben ein Wirksames bleiben, nicht Rechnung getragen wird.

Dazu kommt, daß er nicht ohne schwere Schädigung der bestehenden Organisation der Volksschule sich einführen läßt.

3. Ein wirksameres Mittel, als es der Haushaltungs-Unterricht ist, erblicken wir in der Einführung besonderer Lehrpläne für Mädchenschulen, in denen der eigenthümlichen Lebensaufgabe des weiblichen Geschlechtes Rechnung getragen wird.

* **[Die Schiffer-Controlversammlungen]** für die Stadtgemeinde Danzig werden am 19. und 20. Jan. hier in der Karmeliter-Kaserne abgehalten werden.

* **[Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute.]** Die Beiträge für die versicherungspflichtigen Seeleute sind von den Rhedern an die Geschäftsstelle für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute in Lübeck abzuführen und zwar stets für das abgelaufene Jahr in den ersten sechs Wochen des neuen Jahres. Die Beitragszahlung hat von den Rhedern ohne Aufforderung zu erfolgen. Für den Fall der Nichtinnehaltung der Frist sehen die betreffenden Bundesrathsvorschriften Ordnungsstrafen vor. Wir bringen deshalb den Rhedern die ihnen obliegende Verpflichtung in Erinnerung.

△ **[Männer-Turnverein Danzig.]** Die Damen- und Herren-Abtheilung unternahmen gestern Mittag eine gemeinsame Fußpartie nach Pietzkendorf. Bei dem „prachtvollen" Wetter und den schönen „trockenen" Wegen war der Spaziergang des Oefteren von unfreiwilligem Humor gewürzt und mancher Seufzer der Erleichterung fiel, als man dortselbst endlich anlangte. Bei einem Glase Bier bezw. einer Tasse Kaffee waren bald die überstandenen Mühseligkeiten vergessen. Der Rückweg wurde über Dreilinden nach Emaus angetreten und von da bis zur Stadt die elektrische Straßenbahn benutzt.

* **[Der Sängerchor des Danziger Beamtenvereins]** feierte am Sonnabend im Saale des „Kaiserhofes" seinen ersten diesjährigen Gesellschaftsabend unter sehr zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder und Gäste. Der Vorsitzende, Herr v. Roy, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Sänger — allen etwaigen gegentheiligen Gerüchten zum Trotz, gar nicht daran dächten, auseinanderzugehen oder ihre Vereinigung aufzulösen, und gab der Hoffnung Ausdruck, die Anwesenden noch recht oft bei den Veranstaltungen des Sängerchors wiederzusehen. Der erste Theil des Abends war musikalischen Vorträgen gewidmet. Die Sänger brachten unter der bewährten Leitung des Herrn Brandstäter fünf Männerchöre stimmungsvoll zum Vortrage. Fräulein Groppler erfreute die Erschienenen durch sechs hübsche Lieder für Sopran, welche sie mit gutgeschulter, wohllautender Stimme zu Gehör brachte, während die Herren Brandstäter, Krüger und Schwarz zwei Trios für Klavier, Violine und Cello und Herr Höfert ein Violinsolo vortrugen. Dann trat der Tanz in seine Rechte.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langenmarkt Nr. 27 von dem Kaufmann Paul Reichenberg an den Kaufmann Wilhelm Behrendt für 56 500 Mk.; ein Antheil an Milchkannengasse Nr. 18 und Judengasse Nr. 14 von der Handelsgesellschaft Loche u. Hoffmann an den Mitinhaber Kaufmann Otto Hoffmann in Berlin für 15 000 Mk.; Langfuhr Nr. 46/47 und Mirchauerweg Nr. 3/4 von den Stellmacher Ustarbowski'schen Eheleuten an den Kaufmann David Leßheim für 60 500 Mark; Langfuhr Blatt 660 von dem Gutsbesitzer Piltz in Müggau und Rentier Saß an den Zahnarzt Dr. Ruppel und den Bauunternehmer Albert Schulz für 10 280 Mk.; ein Antheil an Poggenpfuhl Nr. 40 von dem Musiker Schnorkowski an den Werftsecretär Schnorkowski für 600 Mk.; Poggenpfuhl Nr. 75 von der Wittwe Staberow, geb. Mix, an deren Söhne, Kaufmann Hermann Staberow und Apotheker Victor Staberow, für 70 000 Mk. und eine Jahresrente von 2000 Mk.

* **[Unglücksfall.]** Heute in frühester Morgenstunde hörte man bei der Steinschleuse plötzlich Hilferufe vom Wasser heraufschallen. Die Herren Regierungsbauführer Kunath und Schleusenmeister Neumann eilten hinzu und bemerkten trotz der Dunkelheit, daß ein Mann in bereits sehr erschöpftem Zustande sich im Wasser befand. Mit vieler Mühe gelang es ihnen, denselben alsbald herauszuziehen, doch war er schon völlig regungslos. Man brachte ihn, nachdem die ersten Wiederbelebungsversuche mit Erfolg von den Rettern angestellt waren, nach dem Stadtlazareth am Olivaerthor, wo er als der Eisenbahnschaffner Emil Schwarz erkannt wurde.

§ **[Unfälle.]** Das Dienstmädchen Margarethe Nicklaß verbrühte sich mit kochendem Wasser die Füße und erlitt schwere Brandwunden. — Der Steindrucker Eduard Minowski fiel auf dem Fischmarkt so unglücklich, daß er einen Beinbruch erlitt. — Der Bäckergeselle Bruno Hetzke schlug in einem Krampfanfalle mit dem Gesicht gegen einen Stein und blieb besinnungslos liegen. — Der Matrose Josef Wilkowski stürzte am Sonnabend Abend auf dem Dampfer „August" von einer Stellage in den Schiffsraum und verletzte sich dabei erheblich. Sämmtliche Verletzten wurden per Fuhrwerk nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht.

* **[Ueberfahren.]** Heute Morgen gegen 8 Uhr wurde die auf dem Wege zur Schule befindliche 9 Jahre alte Tochter des Kaufmanns Karlewski beim Ueberschreiten der Kürschnergasse von einem vom Langenmarkt kommenden Milchwagen überfahren, wobei derselben der linke Oberschenkel gebrochen wurde. Das Kind wurde sofort in die elterliche Wohnung gebracht. Der Kutscher des Wagens soll langsam gefahren sein, die Pferde sollen aber scheu geworden und zur Seite gesprungen sein.

§ **[Selbstmordversuch.]** Der Tapezierer G. von hier machte in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag im Irrgarten den Versuch, seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Der Schuß traf jedoch nicht tödtlich. Nach Aussage der Frau G. war ihr Gatte nüchtern und ordentlich und es sollen wahrscheinlich Nahrungssorgen ihn auf Selbstmordgedanken gebracht haben.

·r· **[Strafkammer.]** Ueber die s. Z. berichtete Unterschlagung des früheren Postboten Albert Ziebell, der im Oktober v. J. hier eine Privat-Briefbeförderungs-Anstalt einrichtete, hatte vorgestern die Strafkammer zu entscheiden. Der Angeklagte war von 1884—1893 als Postbote bei der Reichspost in Dienst. Er quittirte den Dienst dann, weil er nach seiner Angabe sehr kurzsichtig war. Im Oktober v. J. kam er, nachdem er noch eine kurze Zeit bei der Privatpost „Merkur" als Bote thätig gewesen, auf die Idee, hier eine zweite Privatpost zu gründen. Er miethete in der Goldschmiedegasse ein Lokal und gründete dort das sogenannte deutsche Verkehrsbureau „Mittler". Zur Beförderung der Briefe, Drucksachen etc. stellte er mehrere Boten an. Des Betruges und der Unterschlagung soll er sich nun dadurch schuldig gemacht haben, daß er sich von den von ihm angestellten Boten Cautionen stellen ließ, die er in seinem Nutzen verwandte. Die Höhe der Cautionen war verschieden; sie betrug 50, 75, 100, und in einem Falle sogar 150 Mk. Im ganzen hatte er von 6 oder 7 Cautionsstellern 425 Mk. erhalten, wovon diese nichts zurück erhielten. Durch die Beweisaufnahme konnte dem Angeklagten die betrügerische Absicht nicht bei Empfangnahme der Cautionen nachgewiesen werden. Es mußte deshalb wegen der Anklage des Betruges auf Freisprechung erkannt werden, dagegen wurde der Angeklagte der Unterschlagung schuldig befunden und zu einjähriger Gefängnißstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt.

Ebenfalls wegen Unterschlagung hatte sich der Schneider Ernst Abramowsky zu verantworten. A. war Kassirer der eingeschriebenen Hilfskasse „Friede und Einigkeit". In dieser Eigenschaft soll er sich der Unterschlagung schuldig gemacht haben. Die Unterschlagung soll dadurch begangen sein, daß der Angeklagte Gelder aus der Kasse zu anderen Zwecken verausgabte, dann aber nicht in der Lage war, Zahlungen, wozu die Kasse verpflichtet war, sofort zu leisten. Der Gerichtshof erlangte nicht die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und sprach ihn frei.

Der gefährlichen Körperverletzung, verübt an seiner Ehegattin, war der Restaurateur und Kaufmann Conrad Masurkiewicz von hier angeklagt. Die Sache hat seiner Zeit viel von sich reden gemacht. Es hieß sogar anfänglich, es handele sich um einen versuchten Mord. Wie die Verhandlung vorgestern ergab, verhält sich die Sache folgendermaßen: Der Angeklagte, der Vater von sieben Kindern ist, lebte mit seiner Gattin stets in gutem Einvernehmen. Am Vormittag des 15. August v. J., an dem Tage, an welchem sich der Vorfall zutrug, ging der Angeklagte mit seiner Gattin von Neugarten, wo er sein Geschäft betreibt, nach der inneren Stadt, um mehrere Einkäufe zu besorgen. Bei dieser Gelegenheit wurden von dem Angeklagten mit Bekannten auch mehrere Restaurants besucht und etwas über den Durst getrunken. Schließlich trennte sich Frau M. von ihrem Mann, um in einem Geschäft noch einige Einkäufe allein zu besorgen. In dem Angeklagten regte sich deshalb Eifersucht und er machte seiner Frau Vorwürfe. Frau Masurkiewicz begab sich nun nach Hause, während der Angeklagte noch einige Lokale besuchte. Zu Hause angelangt, faßte Frau M. den Entschluß, den Nachmittag zu einem schon lange geplanten Besuch ihrer Schwester in Hohenstein zu benützen. Sie verfolgte damit wohl auch den Plan, ihrem Manne, der jedenfalls in angetrunkenem Zustande nach Hause kommen würde, aus dem Wege zu gehen. Als der Angeklagte nun nach Hause kam, theilte ihm seine Mutter, die sich bei ihm aufhält, mit, daß Frau M. nach Hohenstein gefahren sei und fügte noch hinzu, daß sie nicht wiederkommen würde. Dies veranlaßte den Angeklagten, seiner Frau sofort nachzufahren. Als er, versehentlich bis Dirschau gefahren, von dort mit dem nächsten Zuge nach Hohenstein zurückkam, bemerkte er seine Frau mit ihrer Schwester in den Bahnhofsanlagen auf einer Bank sitzend. Sofort ging er auf sie zu, dieser fiel das verstörte Wesen ihres Mannes auf, sie bekam Furcht und floh vor ihm. Sie lief aber nur einige Schritte und fiel dann hin; der Angeklagte, der sie verfolgte, brachte ihr nun in liegender Stellung mit einem Messer mehrere Verletzungen am Halse bei, die glücklicherweise nicht gefährlich waren und bald heilten. — Zu der vorgestrigen Verhandlung waren zwei Sachverständige geladen, die darüber gutachten sollten, ob der Angeklagte sich im Augenblick der That im Zustande freier Willensbestimmung oder geistiger Störung befunden habe. Der Hausarzt des Angeklagten, der denselben während einer Hirnhaut-Entzündung im Herbste 1897 behandelt hat, bekundete, daß der Angeklagte riesige Mengen spirituoser Getränke genieße, und neigt der Ansicht zu, daß der Angeklagte an chronischem Delirium leiden könne, wodurch die freie Willensbestimmung zu Zeiten beeinträchtigt werde. Der zweite Sachverständige, Herr Kreisphysikus Dr. Steger, schloß sich im wesentlichen dem Gutachten des ersten Sachverständigen an. Der Herr Erste Staatsanwalt, der die Anklage vertrat, plaidirte für eine Geldstrafe von 1000 Mk., indem er ausführte, daß der Angeklagte nur durch Genuß spirituoser Getränke theilweise in der freien Willensbestimmung gehindert war. Von einer Gefängnißstrafe wolle er absehen; es müsse aber gegen den Angeklagten eine empfindliche Strafe statuirt werden, damit er sich für die Folge hüte, so viel Spirituosen zu sich zu nehmen. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Keruth, plaidirte auf Grund der Ausführungen der Herren Sachverständigen auf Freisprechung, event. für eine niedrigere Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung auf 300 Mk. Geldstrafe.

◎ **[Stiftungsfest.]** Sein dreißigstes Stiftungsfest feierte gestern der unter der Leitung des Herrn Lehrers Otto Krieschen stehende **Hesse'sche Männergesang-Verein** im festlich geschmückten Saale des Gewerbehauses unter reger Betheiligung seiner Mitglieder und eingeladener Gäste. Von den Männergesang-Vereinen „Melodia", „Lehrergesangverein", „Sängerbund", „Sängerverein", „Sängerkreis", „Libertas" und „Liedertafel der Bäcker-Innung" waren Deputationen entsandt. Der Hymnus „Lobpreiset laut" eröffnete das reichhaltige Programm und nach dem Vortrage des „Gothenzuges" von Schwalm und einigen heiteren a capella-Chören hielt der langjährige Vorsitzende, Herr Lemke, die Festansprache, in der er die Gäste begrüßte und einen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins warf und dessen Freuden und Leiden schilderte. Der Verein habe auf sein Panier außer kunstgemäßer Pflege des deutschen Gesanges auch die Pflege der Geselligkeit geschrieben und sei dieser Richtschnur während seines 30jährigen Bestehens gefolgt. Die Liebe, Treue und Freundschaft, welche unter den Mitgliedern des Vereins herrsche, sei allgemein bekannt. Herr Concertmeister Wernicke erfreute hierauf mit der schwierigen Fantasie appassionata von Vieuxtemps und als fernere Gabe mit der großen Polonaise von Laub die aufmerksamen Zuhörer. Frl. Bockenheuser, Tochter des altbekannten verstorbenen Danziger Tenoristen Bockenheuser, brachte mit ihrer anmuthigen Stimme die Arie der Marie aus dem „Waffenschmied", Herr Engelhard Krieschen am Flügel die Polka de la Reine von Raff zum Vortrage. Den Schluß der officiellen Feier bildete das Chorwerk „Altdeutsche Kriegslieder" von Otto Kurth, mit Soli und verbindender Textdeclamation. Bei der alsdann beginnenden Festtafel brachte namens der erschienenen Deputationen Herr Ziesmer die Glückwünsche dar, worauf weitere Reden auf den Vorstand des Jubelvereins, auf dessen Vorsitzenden, Dirigenten, die Damen, den deutschen Gesang u. s. w., sowie noch eine Reihe von Sologesängen und humoristischen Vorträgen folgten.

L. **[Die israelitische Sterbekasse]** feiert ihr 33jähr. Stiftungsfest am Sonntag, den 22. d. Mts., durch ein gemeinsames Abendessen der Mitglieder im „Kaiserhofe". Die General-Versammlung findet ebendort am Mittwoch, den 25. d. Mts., statt.

·r· **[Verhaftet]** wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag der angebliche Pianist M. T. Derselbe hatte in dem Kornowski'schen Lokale in der Hundegasse gezecht und ergriff die Flucht, als der Kellner von ihm Bezahlung verlangte. Der Kellner verfolgte den Fliehenden, und als er ihn eingeholt hatte, versetzte ihm dieser mit einem Messer einen Stich in den Kopf. T. wurde darauf von einem zugekommenen Schutzmann verhaftet. — Ebenfalls in Haft abgeführt wurde der Schlosser Gr., der auf der Grünen Brücke ohne jegliche Veranlassung einem Passanten einen Faustschlag ins Gesicht versetzte.

△ **[Naturspiel.]** In der Passage tritt von Dienstag an Madame Feodora, eine chike Französin, auf, die trotz ihrer 28 Jahre nur eine Höhe von 28 Centim. erreicht hat. Die geistig normal entwickelte und angenehme Gesichtszüge aufweisende Zwergin besitzt statt der Hände und Füße Löwentatzen, die, wie Professor Virchow untersucht hat, ganz mit den Tatzen des Königs der Wüste übereinstimmen. Doch hindert diese Abnormität die Dame nicht, stets fröhlich und guter Laune zu sein. Sie strickt, häkelt und schreibt mit ihren Tatzen und versteht sich sogar auf Malerei. Das interessante Naturwunder wird nur wenige Tage zu sehen sein.

* **[Feuer.]** Heute Vormittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause 3. Damm Nr. 14 gerufen, wo in Folge Explodirens einer Lampe ein Kellerbrand entstanden war, der sehr bald beseitigt wurde.

[Polizeibericht für den 14. Januar.] Verhaftet: 5 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 Schlüssel, 1 Paar Kinderfilzschuhe, Bescheinigung über Aufrechnung der Quittungskarte 5 des Arbeiters Heinrich Maschke, Militärpaß des Schuhmachers Michael Paluchi, am 29. September v. Js. 11 Blech- und 29 Holzschachteln Stiefelwichse, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, am 3. Dezbr. v. J. ein Kindergummischuh, abzuholen vom Laufburschen William Panitzki, Neufahrwasser, Schleusenstraße Nr. 8. — Verloren: 1 Schildpatthaarpfeil, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* Von einem Falle der **Entschädigung wegen unschuldig erlittener Untersuchungshaft** wird aus Ostpreußen berichtet. Danach zahlte in Heinrichswalde das dortige Amtsgericht auf Anweisung des Justizministers an die Losfrau Friederike Statscheit aus Obschruten fünfhundert Mark Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft. Frau Statscheit hatte wegen Verdachts der Beihilfe zum Morde fast ein Jahr lang in Untersuchungshaft gesessen.

* Eine bedauerliche **Verhaftungs-Affaire**, deren Richtigkeit die „Kgsb. Hart. Ztg." ausdrücklich bestätigt, wird von dem Organ der Königsberger Socialdemokraten wie folgt erzählt: In einem hiesigen Verkaufsgeschäft waren ein junger Mann und eine junge Dame beschäftigt, denen es kurz vor dem Weihnachtsfest recht schlecht erging. Seit einigen Monaten sind beide in Berlin in Stellung. Am 24. Dezember wurden beide in Berlin von Criminalschutzleuten in den Geschäften, wo sie thätig sind, verhaftet. Von dem Criminalcommissar, dem sie auf dem Polizeipräsidium vorgeführt wurden, erfuhren sie, daß sie der Unterschlagung von 7000 Mk. beschuldigt seien, die sie am 6. Sept. vorigen Jahres verübt haben sollten. Der junge Mann sollte eine Quittung gefälscht, das Fräulein das Geld abgehoben haben. Als der Criminalcommissar die angeblich von dem jungen Mann gefälschte Quittung vorlegte, bemerkte der Verhaftete sofort, daß die Unterschrift von dem Bruder des Geschäftsinhabers herrühre, der eine Zeit lang dort thätig war. Freilassen konnte der Commissar die

Verhafteten nicht, trotzdem er denselben erklärte, er zweifle nicht daran, daß sie unschuldig seien. Zu der Demüthigung der Verhaftung und des Transportes nach dem Polizeipräsidium mußten die jungen Leute sich nun die noch schlimmere gefallen lassen, der alle Untersuchungsgefangenen ausgesetzt sind. Sie wurden entkleidet, untersucht und dann in Gesellschaft von Verbrechern und Dirnen mittels grünen Wagens nach Moabit gebracht. Die junge Dame kam im Gefängniß halb bewußtlos an. Noch am selben Tage, Abends 8 Uhr, wurden beide wieder in Freiheit gesetzt. Vor dem Thor des Gefängnisses brach das junge Mädchen bewußtlos zusammen. Im Wagen mußte es ihren Angehörigen zugeführt werden. Noch jetzt liegt es krank darnieder. Den Weihnachts-Heiligenabend werden beide nicht vergessen.

Da die Königsberger Blätter die Firma, von welcher die, nach vorstehender Angabe des Sachverhalts mindestens übereilte Strafanzeige ausgegangen sein soll, genau bezeichnen, wird wohl zunächst deren Erklärung abzuwarten sein.

Stolp, 11. Jan. Die „Zeitung für Pommern" berichtet: In **Hebron-Damnitz**, dem Wohnsitze des Geh. Oberregierungsraths und freiconservativen Abgeordneten Gamp, wird fleißig Holzindustrie betrieben. Im verflossenen Jahre kaufte der Herr Geheimrath sehr günstig einen Eichenwald in Pustinke-Virchenzin. Seinen Gutsleuten und Fabrikarbeitern hat er das Halten und Lesen der Organe des **Bauernvereins „Nordost" verboten.** Die Autorität seines gestrengen Gutsinspectors geht so weit, daß die ortseingesessenen Bauern, Büdner, Kossäthen und Handwerker nicht wagen, sich dem Bauernverein „Nordost" anzuschließen. Herr Gamp hatte sich bekanntlich als Mitglied beim „Nordost" gemeldet, er wurde abgelehnt, weil er die Satzungen nicht unterschrieb.

Vermischtes.

Wilhelmshaven, 14. Jan. In der dritten Matrosen-Artillerie-Abtheilung in Lehe ist die **Grippe ausgebrochen. 80 Erkrankungen haben** bisher stattgefunden.

Standesamt vom 14. Januar.

Geburten: Malergehilfe Wilhelm Stiemer, S. — Hilfsbremser Franz Drosdowski, T. — Kaufmann August Laenger, S. — Schuhmachermeister Ludwig Szubert, T. — Vicefeldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. ostpr.) Nr. 5 Bruno Borkmann, T. — Hausdiener Max Horn, S. — Schiffsführer Franz Marowski, S. — Kaiserl. Marine-Baumeister Heinrich Reimers, T. — Arbeiter Otto Krönke, S. — Arbeiter Wilhelm Rebischke, T. — Arbeiter Karl Fischer, T. — Fleischergeselle Franz Heilmann, S. — Schlossergeselle Eugen Grube, T.

Aufgebote: Königl. Büchsenmacher im Infanterie-Regiment v. Boyen (5. ostpr.) Nr. 41 Friedrich David Grunwald und Frida Franziska Johanna Göringer, beide hier. — Schmiedegeselle Bernhard Eduard Urban hier und Clara Helene Patock zu Neustadt Westpr. — Arbeiter Johann Fritz zu Gorge und Maria Rosalie Arndt zu Prechlau. — Arbeiter Reinhard Albert Petzler und Bertha Bollmann, geb. Block, beide hier. — Schmiedegeselle Karl Andreas Holz und Therese Ludowica Czechowicz, beide hier. — Tischlergeselle Anton Tembowski und Emma Maria Pasewark, beide hier. — Arbeiter Karl Robert Schimmig und Therese Franziska Krause zu Schüddelkau. — Ingenieur im Schiffbau Hugo Robert Paul Nimtz hier und Louise Johanna Auguste Naschinski zu Dirschau. — Glasermeister August Bernhard Karl Rauter und Maria Wilhelmine Caroline Braun, beide hier. — Kaufmann Paul Stephan Gensch und Gertrude Marie Antonie Pusahl. — Kutscher Marian Ziolkowski und Martha Siewer. Sämmtlich hier.

Heirathen: Schlossergeselle Max Heinrich Wilhelm Machenroth und Johanna Bertha Mathilde Hohenberg, geb. Roschnitzki, beide hier.

Todesfälle: Matrose vom Dampfer „Lotte" Johann Wilhelm Feigenhauer, 27 J. 6 M. — Schuhmachermeister Rudolf Eduard Seubert, 64 J. — T. d. Arbeiters Eduard Buchmeier, 4 M. — S. d. Steinsetzmeisters Alexander Mielkau, 14 J. 9 M. — Schuhmachermeister August Wengerowsky, 51 J. — S. d. Tischlergesellen Karl Schiemann, 7 J. 3 M. — S. d. Fleischergesellen Franz Heilmann, 4 Stunden.

Danziger Börse vom 16. Januar.

Weizen in flauer Tendenz und Preise bis 1 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 703 Gr. 150 M, 750 Gr. 156 M, bunt 700 Gr. 150 M, hellbunt bezogen 726 und 745 Gr. 150 M, hellbunt 758 Gr. 159 M, 766 Gr. 160 M, glasig 737 Gr. 156 M, 777 Gr. 162 M, hochbunt 761 Gr. 162 M, weiß 777 Gr. 166 M, roth 753 Gr. 158 M, mild roth 772 Gr. 158 M per Tonne.

Roggen etwas niedriger bezahlt ist inländ. 638 Gr. 135 M, 690 Gr. 138 M, 685, 692 und 697 Gr. 139½ M, 691, 702, 708 u. 714 Gr. 140 M, 720, 723 u. 726 Gr. 141 M, poln. zum Transit 726 Gr. 107 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 662 Gr. 125 M, bessere 662 u. 690 Gr. 138 M 698 u. 709 Gr. 142 M, 686 Gr. 143 M, russ. zum Transit große 644 Gr. 99 M, kleine 603 Gr. 95 M, Futter- 90 M per Tonne. — **Hafer** inländisch 125, 126 M per Tonne bez. — **Erbsen** inländ. weiße mittel 131 M per To. gehandelt. — **Pferdebohnen** inländ. 128 M per Tonne bezahlt. — **Heddrich** inländ. 105 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** roth 43 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,07½ M, mittel 3,85 M, feine 3,85 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,17½ M per 50 Kilogr. bezahlt.

Spiritus matter. Contingentirter loco 58,50 M Br., nicht contingentirter loco 39,00 M Br., Januar-Mai 39,50 M Br., 39,00 M Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Januar. **Wind: WSW.**

Gesegelt: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter. — Helene (SD.), Warming, Rotterdam, Holz und Güter. — Sparta (SD.), Henn, Königsberg, leer. — Karl (SD.), Eckart, Kiel via Memel, Güter.

Den 15. Januar.

Gesegelt: Neva (SD.), Phillips, Liverpool via Libau, Güter. — Martha (SD.), Behrens, Ostende, Holz. — Orient (SD.), Harcus, Königsberg, leer.

Den 16. Januar.

Im Ankommen: 2 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken
H. W. Mielck, Frankfurt a. M.

Carl Stangen's Sonderfahrt nach dem **Orient** mit dem eleganten Schnelldampfer „Bohemia", der sich bei den im vorigen Jahre ausgeführten Sonderfahrten außerordentlich gut bewährt hat und wiederum gut gechartert worden ist, wird am 21. Februar bestimmt angetreten. Der Reiseplan ist auf Aegypten, Palästina, Syrien, Türkei (Konstantinopel), Griechenland, Malta, Tunis und Italien gerichtet. Eine günstigere Gelegenheit, die genannten Länder ohne besondere Anstrengung, unter sorgsamer, bewährter Führung und bei bester Verpflegung zu besuchen, dürfte in nächster Zeit kaum wieder geboten werden. Es sind nur noch einige Plätze zu 1500 bis 2000 Mark in besten Kabinen zu vergeben und empfiehlt es sich daher für Reflectanten, sich baldigst an Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, zu wenden.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 980 eingetragene Firma **Robert Petschow** heute gelöscht worden.

Gleichzeitig ist in unserem Prokurenregister eingetragen worden, daß die für obige Firma ertheilten Prokuren des Commerzienraths **Richard Theodor Damme** — eingetragen unter Nr. 670 — des Kaufmanns **Albert Petter** — eingetragen unter Nr. 809 — und des Kaufmanns **Dr. August Robert Georg Petschow** — eingetragen unter Nr. 835 — erloschen sind.

Danzig, den 14. Januar 1899. (777

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 644 eingetragenen, zu Danzig domizilirten offenen Handelsgesellschaft in Firma **Moritz Stumpf & Sohn** vermerkt worden, daß die Firma zufolge gegenseitiger Uebereinkunft aufgelöst ist und das Handelsgeschäft von dem früheren Gesellschafter **Erich Albert Moritz Stumpf** unter unveränderter Firma fortgesetzt wird.

Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nr. 2120 die Firma **Moritz Stumpf & Sohn** und als deren Inhaber der Juwelier **Erich Albert Stumpf** aus Danzig z. Zt. in München eingetragen worden. (775

Zugleich ist in unser Prokurenregister unter Nr. 1060 eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Johann Gustav Schulz** in Danzig für die vorgenannte Firma Prokura ertheilt ist.

Danzig, den 7. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2121 die Firma **United States Guitar Zither Co. Friedrich Menzenhauer & Co.** zu Breslau mit einer Zweigniederlassung in Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Schmidt** in Berlin, Spittelmarkt 2, eingetragen worden.

Danzig, den 11. Januar 1899. (777

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 703 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft in Firma **Loewens & Haß** in Langfuhr vermerkt worden, daß der Kaufmann **Hans Mühle** aus Langfuhr in die Gesellschaft als Gesellschafter aufgenommen ist.

Danzig, den 11. Januar 1899. (776

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Bürgermeisterstelle hiesiger Stadt ist in Folge Pensionirung des bisherigen Inhabers vakant und soll am 1. April d. Js. wieder besetzt werden. Die Anstellung erfolgt auf 12 Jahre.

Mit der Stelle ist folgendes Einkommen verbunden:

Pensionsfähiges Gehalt . . . . 2100 M

vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses.

Pensionsfähige Wohnungsentschädigung . . . . 300 M
Bureaukostenentschädigung . . . . 1200 M
Remuneration für die Verwaltung des Standesamts 300 M

Mit dem Amt des Bürgermeisters ist bisher die Verwaltung der Amtsanwaltschaft verbunden gewesen. Die dafür gewährte Remuneration hat 1680 M betragen.

Der Gewählte ist verpflichtet, der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse beizutreten und die Hälfte der Versicherungsbeiträge zu entrichten.

Als Nebenbeschäftigung des Bürgermeisters ist nur die Führung der Amtsanwaltschaft und des Standesamts zugelassen.

Geeignete Bewerber, welche möglichst eine Thätigkeit in der Verwaltung nachzuweisen vermögen, wollen ihre Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen und Lebenslauf dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Rendant **Santo** hierselbst bis zum 5. Februar cr. einreichen.

Marggrabowa, 10. Januar 1899. (640

Der Magistrat.

Orient-Fahrt

mit dem von uns gecharterten

Schnelldampfer „**Bohemia**" vom Oesterr. Lloyd,

4000 Tonnen Gehalt, 5300 Pferdekräfte.

Helle, luftige und geräumige Kabinen, nach der Aussenseite des Schiffes gelegen, nur untere Betten, hochelegante Speise-, Musik- und Rauchsalons, grosses Promenadendeck, Badeeinrichtungen, Barbierstube.

Abreise aus Triest 21. Februar.

Egypten, Palästina, Syrien, Türkei, Griechenland, Italien.

Es können noch einige **beste Plätze** zum

Preise von 1500 bis 2000 Mark

je nach Lage der Kabinen vergeben werden.

Carl Stangens's Reise-Bureau

Gegründet **1868. Berlin W., Mohrenstrasse 10.**

Aeltestes Deutsches Reisebureau

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 17. Januar 1899.

Abends 7 Uhr.

Außer Abonnement. Passepartout C.

Bei erhöhten Preisen.

Abschieds-Vorstellung von Sign. Franceschina Prevosti.

Carmen.

Oper mit Ballet in 4 Akten nach einer Novelle von Prosper Mérémée. Text von Meilhac und Halévy.

Im 2. und 4. Akt: **Spanische Tänze.**

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg**, ausgeführt von derselben, **Emma Bailleul**, und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Kastanin

!!! Bestes Seifenmehl der Welt !!!

!!! Patentamtlich geschützt !!!

Kastanin übertrifft an Güte, Billigkeit und Bequemlichkeit jedes andere Waschmittel.

Preis pro 1 ℔-Düte 25 ₰.
Alleinige Fabrikanten
Dr. Pohl & Co., Janow i. Pomm.

Hypotheken-Capitalien,

höchster Beleihungsgrenze,

Baugelder,

Ablösung alter Hypotheken

beschafft bei prompter Regulirung

Paul Bertling,

Danzig,

50 Brodbänkengasse 50.

Suche **1000 Mark** gegen Verpfändung von 4 Grundstücken. Offerten unter **V. 401** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Für Capitalisten.

Gesucht werden per sofort resp. später:

M 12—15000, zweitstellig, a 5 % in Danzig. Taxe M 140000, Feuerversich. M 135000, Miethe M 7000, 1. Hypoth. M 70000.

M 20000, erststellig, a 4½—5 %, Taxe M 40000, Feuerversich. M 30000.

M 55—60000, erststellig, a 4½—4¾ %, Taxe M 125000, Feuerversicherung M 68000, Miethe M 7000.

M 15000, erststellig, a 5 %, Feuerversich. M 60000, Taxe ca. M 80000. (805

Offerten unter **V. 407** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmers Heilanstalt

Görbersdorf i. Schlesien,

Chefarzt Professor **Dr. Kobert.**

Winterkur von besonders günstigem Erfolge. **Sehr mässige Preise.** Prospecte **kostenfrei** durch

die Verwaltung.

Bienen-Honig,

wie er aus der Hand des Imkers kommt, in unseren Verkaufsstellen in **Danzig**: Blumenhandlung von **Arndt & Co.**, Langenmarkt 32, in **Zoppot**: Brombergsches Geschäft am Kurhause.

Der bienenwirthschaftliche Verein.

Trockene, kieferne

Fußböden

30 u. 35 mm stark, 1., 2. u. 3. Kl., nach Zimmerlängen zugeschnitten, gehobelt und gefedert, liefert

A. Hildebrandt,

Christburg.

Rohr-Stühle

2c. werden gut, billig und schnell reparirt.

Vorstädt. Graben 57 part.
bei **Plieske.**

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder, von

H. Möbius & Sohn,
Knochenölfabrik,
Hannover.

Zu haben in allen besseren Handlungen. (394

Eine leistungsfähige Eisenbahnbau-Gesellschaft stellt: (660

Normalspurige Anschlußbahnen, schmalspurige Gütertransportbahn

jeglicher Art fix und fertig her bei **langjähriger Amortisation.** Vorarbeiten und genaue Kostenanschläge **gratis.** Anfragen unt. **V. 376** an die Exp. d. Ztg. erb.

An- und Verkauf

von städtischem

Grundbesitz,

sowie Beleihung von

Hypotheken

und Beschaffung von

Baugeldern

vermittelt das

Bank- und Hypothekengeschäft

M. Fürst & Sohn,

Heilige Geistgasse 112.

Holzverkauf

aus dem Stiftungsforstrevier **Rankau**

Montag, den 23. Januar cr.,

Vormittags von 10 Uhr ab im Restaurant zur Ostbahn in Ohra. Es kommen zum Angebot:

Eichen, ca. 20 Stück schwache Nutzenden, 2 rm. Knüppel.
Buchen, 1 Stamm, 2 rm. Schichtnutzh., ca. 50 rm. Kloben, 90 rm. Knüppel.
Birken, Erlen und Espen, ca. 10 Stck. Nutzenden, 5 rm. Schichtnutzh., 3 rm. Kloben, 5 rm. Knüppel, Fichten und Lärchen, 5 Stück Bauholz, 35 Stück Stangen 1. bis 3. Klasse.
Kiefern, ca. 460 Stück Bauholz mit 190 fm., ca. 110 Stück Stangen 1. bis 3. Kl., ca. 30 rm. Kloben, 140 rm. Knüppel, 30 rm. Reiser 1. Kl.

Danzig, den 12. Januar 1899.

Direktorium der v. Conradischen Stiftung.

Gebr. Böhmer

Commandit-Gesellschaft

Bromberg

Schröttersdorf.

Specialität:

Decimal- u. Viehwaagen,

Laufgewichts-u. Fuhrwerkswaagen, Kleinbahn- u. Normalspur-Waggonwaagen. — Reparaturen, Umbauten, Preislisten gratis und franko.

Roheis

kann jeden Posten abgeben. Augenblickliche Stärke

5—6"

Gefällige Angebote erbitte unt.

L. J. S. postlagernd Loetzen.

K. K. privil.

Pester Victoria-Dampfmühle

in Budapest (Ungarn).

Export-Dampfmühle ersten Ranges.

Gegründet 1866

Jahres-Production 2 000 000 Centner.

Feinstes ungarisches Weizenmehl No. 0

(Kaiserauszug)

für Bäckereien und für Haushaltungen.

Für Haushaltungen Specialität:

Säckchen à 10 kg und à 5 kg in Original-Packung und mit Original-Plomben garantirt echt!

Zu haben bei:

Gebr. Dentler, Hl. Geistgasse 47, Ecke Kuhgasse.
Adam Endrucks, Schilfgasse 8.
A. Fast, Langenmarkt 33/34.
A. Fast, Langgasse 4.
Aloys Kirchner, Brodbänkeng. 42.
Carl Köhn, Vorstädt. Graben 45.
Clemens Leistner, Hundegasse 119.
Max Lindenblatt, Hl. Geistg. 132.
Wilh. Machwitz, Danzig, Hl. Geistgasse 4 und 3. Damm 7.
Otto Pegel, Weidengasse 34a.
Alfred Post, Jopengasse 14.
J. Schumann Ww., Krämergasse 9.
Kuno Sommer, Thornscher Weg 12.
A. Winkelhausen, Kassubischer Markt 10.
C. Neumann, Sandgrube 56.

in Langfuhr

Oscar Fröhlich, am Markt.
Geschwister Strate, Hauptstrasse

in Zoppot

A. Fast, am Markt.
Oscar Fröhlich, Seestrasse 12.
Georg Lütke, Südstrasse.
J. Neumann, am Markt.

General-Vertreter für Ost- und Westpreussen:

Felix Kawalki, Danzig, Langenmarkt 32.

Vertreter gesucht

für den Verkauf an Bäcker, Mehlhändler und Colonialwaaren Geschäfte an allen Plätzen. (1396

Forellen,

3—5 Stück auf ein Pfund, versendet in Postpacketen, frisch geschlachtet, zu jeder Zeit die Fischzuchtanstalt **Köslin**, pro Pfd. Mk. 2,50. (679

Adresse: Förster Nerenz, Forsthaus Mocker bei Steglin Bez. Köslin.

Thee in Packeten mit Schutz-Marke Theekanne

zum Frühstück — zum Vesper — zum Abendbrot — ein köstliches Getränk

Vortheilhafter Kauf.

Große Allee 2 Wohnhäuser, Fabrik und 18 Baustellen mit Vor- und Hintergarten. (11272

Weidengasse 4a, 4b u. Strandgasse 7 mit großem Hof.

Ferd. Rzekonski.

Ein in gutem Zustande befindliches, modern gebautes

Haus

mit Stallung und Hintergebäuden wird vom **Selbstkäufer direkt** vom Besitzer zu kaufen gesucht.

Agenten verbeten. (648

Offerten unter **V. 374** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Oliva. Große herrsch. Villa mit Garten und 16 000 □-m Bauterrain, beste Villen- auch Geschäftslage, zu verkaufen. Offerten unter **V. 399** an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaiser's Brust-Caramellen

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.

Preis per Packet 25 ₰ in der **Minerva-Drogerie**, in Danzig, 4. Damm 1, bei Heinr. Albrecht in Danzig, Fleischergasse 29. (13724

In 8. Auflage deutsch erschien Brochure

'Export-Import'

Unentbehrl. Ratgeber f. Kaufleute aller Branchen zu Beginn u. im Verlauf von Export-u. Import-Geschaeften mit England, Amerika, Asien, Afrika, Australien. Gratis u. frco. von Independent News Company Limited, 171, Temple Chambers, London, E.C.

Pianinos, kreuzsait. v. 380 M an. **Franco** 4-wöch. **Probesend.** Ohne Anzahl. 15 M monatl. Fabr. **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Das Grundstück

Heilige Geistgasse 103

renovirt, mit gr. Räumlichkeiten, passend z. jedem Engros-Geschäft, Fabrik-Anlage etc. ist z. verkauf. Näh. Heilige Geistgasse 35, 1. Et.

Ungar- Weiß- u. Rothweinfl. werd. gek. Jopeng. 50, Kell. 5—6.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, präm. 1897 a. d. Allgem. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg, empfiehlt

Kelterei Linde, Wstpr.
Dr. J. Schlimann.

80 Kutschwagen, neue, spec. gebr. herrsch. Land., Phaëtons, Coupés Kutschir-, Jagd- u. Ponnywag., Dogcarts, b. Berl. Firm. u. Geschirre. Berl., Luisenstr. 21, Hoffschulte.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Hercules", ca. 16./19. Januar.
SS. „Agnes", ca. 23./26. Januar.
SS. „Freda", ca. 30. Jan./3. Febr.
SS. „Julia", ca. 5./7. Februar.

Nach Bristol und Swansea:

SS. „Mlawka", ca. 3./6. Februar.

Es laden nach Danzig:

In London:

SS. „Blonde", ca. 20./27. Januar.

Von London fällig:

SS. „Agnes", ca. 20. Januar.

Th. Rodenacker.

Gummiwaaren, Paris.

Beste hygien. Schutzmittel.
P. Heinrich, Berlin, Weidenweg 65. Gr. Ill. L. g. 10 ₰ Hausapoth.

Masurisches Kerneis

offerirt

August Harbach,

Bau-Unternehmer,
Loetzen Ostpr.

Die

P. Kneifel'sche Haar-Tinctur,

welche sich durch ihre außerordentliche Wirkung zur **Erhaltung u. Vermehrung** des Haares einen Weltruf erworben, und als vorzügliches Cosmeticum unerreicht dasteht, möge man den trotz aller Reclame meist schwindelhaften Mitteln gegenüber, **vertrauensvoll anwenden;** man **wird durch kein Mittel** je einen Erfolg finden, wo diese Tinctur wirkungslos bliebe. **Pomaden u. dgl.** sind hierbei **gänzlich nutzlos;** auch hüte man sich vor Erfolg garantirenden Anpreisungen, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinctur ist amtlich geprüft. In Danzig nur echt bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3, **Lietzau's Apotheke**, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M. (161

Gute Zittauer

Speisezwiebeln

offerirt (689

A. Less,

Konitz Wpr.

Briefmarkensammlung,

sowie auch einzelne Marken werden zu kaufen gesucht.
Off. u. **V. 350** an d. Exped. d. Ztg.

Kindergärtnerinnen,

Kinderfräulein w. gesucht durch des Bureau Frauenw., Gerberg. 6.